

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

37 (23.1.1913) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Reihner und für den Anzeigenteil: A. Kinderspacher, sämtlich in Karlsruhe, Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 3 Heftlings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 37.

Karlsruhe, Donnerstag den 23. Januar 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagausgabe umfaßt 12 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 7.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Eine Mönchsrepublik auf dem Balkan.“ (Mit Karte.) — „Die Fahrt durch unbekanntes Land.“ Von Hermann Kronsbrud. — „Die Reiserproduktion der Welt.“ (Mit Karte.) — „Die Gattin des neuen französischen Präsidenten.“ (Mit Bild.) — „Allerlei.“ — „Der moderne Erkennungsdienst.“ (Illustr.) — „Humoristisches.“

Die Unterwerfung der Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. (Tel.) Der Portier sprach sich für die Annahme der Note der Mächte und den Abschluß des Friedens aus.

Karlsruhe, 23. Jan. Wie wir gestern abend durch Extra-Blatt mitteilen konnten, hat sich die Nationalversammlung in Konstantinopel für den Frieden und die Abtretung Adrianopels ausgesprochen. Da die Versammlung aber keinen beratenden Charakter hatte, so konnte die Regierung immer noch ihre eigenen Maßnahmen treffen. Man muß aber annehmen, daß sie den Großen Rat nur einberief, um das Volk auf die Nützlichkeit der Note der Kollektivnote gegenüber vorzubereiten. Da es sich herausgestellt hatte, daß die Seeschlacht bei Tenedos einer schweren Niederlage der türkischen Flotte beifam, war der Türkei die letzte Möglichkeit genommen, einen Druck auf die Londoner Friedensverhandlungen auszuüben und bessere Bedingungen zu erlangen. Es bestand daher auch kein Zweifel mehr, daß die türkische Regierung, namentlich auf das Drängen Russlands hin, sich zur Unterwerfung bereit erklären müsse. Ob sie damit den letzten Wermustropfen aus ihrem Leidenskelch gekostet hat, steht dahin, denn es ist anzunehmen, daß sich bei der endgültigen Festsetzung der Grenzen weitere Schwierigkeiten ergeben werden, ja, daß es sogar zwischen den Großmächten über diesen Punkt zu den heftigsten Auseinandersetzungen kommen könnte. Nach dem unglückbaren Erfolg der Triple-Entente in Konstantinopel dürfte sich nun auch der Dreißund nicht länger mehr zur Seite drängen lassen, und welche Verwicklungen aus diesem Gegenpiel entstehen könnten, läßt sich heute noch gar nicht beurteilen.

Die Nationalversammlung in Konstantinopel.

Der Große Rat trat nachmittags um 1/2 Uhr im Palast von Dolma-Bagtsche in dem für den Empfang der Botschafter bestimmten im zweiten Stockwerk liegenden Salon zusammen. Um 1 Uhr trafen noch immer Eingeladene ein. Vor dem Palast waren nur wenige Neugierige zu bemerken. Etwa 80 Personen waren zugegen.

Vor der Eröffnung der ratgebenden Versammlung empfing der Sultan die Prinzen Zahreddin und Abdul Medjid und hierauf in deren Gegenwart den Großwesir Kiamil Pascha und den Scheich-Us-Islam. Die Prinzen wohnten in ihrem an den Verhandlungssaal anstoßenden Salon den Beratungen bei. Der frühere Großwesir Hakkî Pascha und der ehemalige Kriegsminister

Mahmut Schewket Pascha, die sich brieflich entschuldigt hatten, wohnten der Versammlung nicht bei.

Der Großwesir erklärte die Verhandlungen im Namen des Sultans für eröffnet. Sodann verlas der Generalsekretär des Ministerrats die Kollektivnote der Botschafter in türkischer Uebersetzung, worauf der Kriegsminister ein Bild der Lage der Armee entwarf. Ihm folgte der Finanzminister mit einer ausführlichen Darstellung der finanziellen Lage. Sodann verlas im Namen des Ministers des Meßern, Noradunghian, der durch eine Erklärung an der Teilnahme verhindert war, der Generalsekretär des Ministerrats ein Exposé über die äußere Lage.

Daran schloß sich sofort eine Erörterung, die einen lebhaften Verlauf nahm. Sämtliche Redner, mit Ausnahme eines einzigen, dem Generalstaatsanwalt Ismail Hakkî, der die Aufassung der Regierung bekämpfte, billigten den Standpunkt der Regierung. Der ehemalige Großwesir Said Pascha erbat Auskunft, ob sich die Regierung etwa durch das Votum der Versammlung von der eigenen Verantwortung befreien wolle. Großwesir Kiamil verneinte die Frage und fügte hinzu, die Regierung wolle nur beraten werden. Er glaubte aber, daß das Heil des Landes erfordere, den Rat der Mächte anzunehmen und diesen zu überlassen, das Los der Türkei zu mildern. Said erwiderte, in diesem Falle sei es Pflicht, die Regierung zu unterstützen. Dieses Verhalten Saids führte zur Versöhnung mit Kiamil Pascha, mit dem Said bisher in bitterster Feindschaft lebte. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß für die Entscheidung der Versammlung auch die innere Lage maßgebend war.

Die Versammlung nahm die von der Regierung gegebenen Aufklärungen zur Kenntnis und sprach sich für die Annahme der Kollektivnote aus. Die Regierung wird den Mächten antworten, daß sie ihre Ratifkation annehme und, von ihrem guten Willen überzeugt, die Versicherungen, die türkische Regierung finanziell und moralisch zu unterstützen und für die Erhaltung der dem ottomanischen Reich verbleibenden Gebiete einzustehen, Kenntnis nehme.

Zur Abtretung Adrianopels.

Der „Neuen Fr. Pr.“ geht aus gut informierten diplomatischen Kreisen folgende Mitteilung über den voraussichtlichen Inhalt der türkischen Antwort auf den Kollektivschritt der Mächte zu:

Die Antwort wird morgen, spätestens übermorgen den Botschaftern der Großmächte zugestellt werden. Sie wird, nach bis jetzt vorliegenden Informationen drei Punkte enthalten und zwar:

- 1. Bezüglich der Abtretung Adrianopels! Die Bulgaren werden die Stadt und das Vilajet (Provinz) Adrianopel erhalten, während die geistlichen Güter unter der Souveränität des Sultans verbleiben dürften.
2. Betr. der ägäischen Inseln: Die Pforte wird die Prinzipien erfahren wollen, nach denen die Großmächte den Schutz des Kleinasiatischen Besitzes der Türkei und die Bestimmungen über die Inseln wahren wollen.
Der 3. Punkt betrifft die finanzielle Seite. Man nimmt an, die Großmächte werden der Türkei, wenn sie nachgibt, eine große Anleihe gewähren, um ihr die Durchführung der Reformen in Kleinasien zu ermöglichen. Wenn die Großmächte die Pforte sich über die Prinzipien geeinigt haben, dann

werden sie die Basis für den Abschluß der Verhandlungen zwischen den Balkanstaaten und der Türkei bilden. In dieser Konferenz, die in London zu Ende geführt werden wird, sollen die kritischen Fragen geregelt werden.

Die Jungtürken und die Lage.

Aus Konstantinopel wird uns weiter gemeldet: Wenn die Nationalversammlung der Regierung die Annahme der Note der Botschafter empfohlen hat, so geschieht dies in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, die in einer Fortsetzung des Krieges keinen Nutzen sieht und sich nach einigermassen normalen Verhältnissen sehnt.

Freunde des Kabinetts Kiamil Pascha behaupten, daß die Anhänger des jungtürkischen Komitees fragestelt das kleine Volk von Stambul aufheben, damit es sich gegen die Abtretung von Adrianopel erkläre. Das Komitee ließ sich aber bei dieser Propaganda nicht etwa von nationalen Erwägungen leiten, sondern lediglich von dem Wunsch, dem Kabinette Schwierigkeiten zu bereiten. Tatsache ist, daß auch in diesem so ernsten Augenblick bei den meisten Türken der Parteistreit im Vordergrund steht und die Frage, wer künftig das Heft in der Hand hat, weit mehr Interesse erregt, als die Zukunft Adrianopels.

Dieser Parteisanatismus, dessen Heftigkeit in orientalischen Ländern nicht seinesgleichen hat, ist nicht einmal durch politische oder soziale Gegenfäße hervorgerufen, sondern wird nur durch das persönliche Interesse und das Machtverlangen von Personen und Gruppen angefeuert. Als günstiges Zeichen der Zeit darf man betrachten, daß keine Zeitung mehr den Mut zeigt, für den Befehl Adrianopels unbedingt einzutreten. Freilich sind alle Zeitungen unterdrückt, die sich den Luxus eigener Ansichten gestatten.

Die Führer des jungtürkischen Komitees, die vorgestern bei dem Prinzen Halim zusammenkamen, nahmen Kenntnis von dem Bericht über die diplomatische Lage, den der frühere Minister des Meßern Asim Bei, der sich in Wien aufhält, erstattet hatte. Die jungtürkischen Führer beschloßen, daß, falls die von der Nationalversammlung abzugebenden Erklärungen ihnen unzureichend erschienen würden, ein Senator der Jungtürken vorschlagen solle, daß die Regierung die Nationalversammlung noch einmal einberufe und alle Offiziere bis zum Brigadegeneral, sowie alle Würdenträger und früheren Minister zuziehe, um so einen Beschluß über Frieden oder Krieg fassen zu lassen.

(Weiteres siehe unter der Rubrik „Telegramme“ auf Seite 4.)

Probleme der schwedischen Politik.

(Von unserem Korrespondenten.)
A Stockholm, 22. Jan. Die feierliche Eröffnung des schwedischen Reichstages fand am 16. unter sehr günstigen politischen Auspizien statt. Der Sittenswechsel des Herbstes 1911, der der Uebergang der Regierungsmacht in die Hände des liberalen Ministeriums Staaff bewirkte, ist nun schon seit langer Zeit eine vollzogene Tatsache, daß sich auch die Konservativen damit zu versöhnen angefangen haben. Nebenfalls scheinen die Konservativen die erbitterte Opposition aufgegeben zu haben, womit sie noch während der Reichstags-session des Vorjahres die ruhige parlamentarische Arbeit so außerordentlich erschwerten. Die parlamentarische Stellung

Familie Leerßen.

Roman von Sidonie Judeich-Mierswa. (42 Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Zwölftes Kapitel.

„Herr Doktor, Herr Doktor!“ Schlaftrunken fuhr Joachim von Leerßen in seinem Bett in die Höhe. Da klopfte es von neuem an die Tür seines Schlafzimmers und immer dringlicher erklang der Ruf seiner Wirtin.

„Herr Doktor, Herr Doktor! Ach Totte doch, hern Sie denn man gar nicht? Es ist wer da, der Sie in einer wichtigen Angelegenheit sprechen möchte!“

„Miß? Jetzt, um 6 Uhr morgens bei dieser Finsternis! Unfinn! Ich will jetzt schlafen!“

„Das hab' ich auch gesagt! Aber das Fräulein sagt, sie wär' Schwester! Ob's wahr ist, das wech ich natierlich nicht?“ Dieser Nachsatz wurde indigniert und höchst vorwurfsvoll ausgesprochen.

Frau Hübler, ein kleines, rundliches, ältliches Weiblein — sie war eine verwitwete Frau Steuerassistent, die ihre schmale Pension damit aufbesserte, daß sie „möbliert“ an ausländische Herren, wie sie stets betonte, vermietete — machte, während sie auf diese Weise geräuschvoll ihren Mieter wedte, ein ziemlich böses Gesicht.

„Nee, jerade der Herr Doktor! Das hätte sie nich jedaacht. Hatte so ein schönes Mädchen zur Braut, und —“

Da kitzte auch schon der Kiesel, die Tür des Zimmers flog auf, und nur mit dem Nötigsten bekleidet, erschien Joachim von Leerßen auf der Türschwelle.

„Was, was sagten Sie, Frau Hübler? Wer ist da?“

„Beinahe wäre Frau Hübler vor Schreck über dieses Angeklüm die Lampe aus der Hand gegliitten.“

„Ach Totte doch, wie Sie auch gleich sind, Herr Doktor! Ein Fräulein! Sie sagt, sie wär' die Schwester!“ Ob's wahr ist, weiß ich freilich nicht, wollte sie noch hinzufügen, aber sie kam nicht dazu.

„Wo, um Gotteswillen, wo ist sie?“

„Au, wo wird sie fin? Vor der Tür auf dem Flur natürlich. Ich lasse niemanden in mein Voshis, den ich nich' kenne, und gar ä Fräulein — nee, nich' in die Hand!“

Der Joachim hörte gar nicht mehr auf ihre Worte, deren Sinn er nicht faßte und verstand. Mit eiligen Schritten lief er den schmalen Korridor entlang und riß die Tür auf.

„Christa!“

„Joachim!“ Die Geschwister lagen sich in den Armen. Joachim fühlte, wie Christa zitterte und bebte und mit unterdrücktem Weinen kämpfte.

„Ach, Kind, Christa! Es ist wirklich meine Schwester!“ schrie er Frau Hübler zu, die, die Petroleumlampe hochhaltend, die Gruppe neugierig betrachtete.

Joachim sah bei diesem hell auf Christas Gesicht fallenden Schein, wie bleich und verstört die Schwester ausah. Eine quälende Angst besiel ihn und bange Fragen drängten sich auf seine Lippen. Aber er wagte nicht, sie auszusprechen. Christa hatte indessen seine stummen, fragenden Blicke verstanden.

„Später, später Joachim! Erschrick nicht über mein plöthliches Kommen. Ich konnte Dich nicht erst benachrichtigen. Es betrifft mich allein. — Ada ist gesund“, fügte sie dem noch rasch hinzu.

„Frau Hübler, schnell, schnell! Zünden Sie in meinem Wohnzimmer Licht an! Machen Sie Feuer! Brauen Sie einen starken Kaffee! Meine Schwester ist ganz ausgefroren.“ Er küßte Christas vor Kälte zitternde Hände. „Mein Kleines, Liebes!“ Sodann führte er die Schwester in das Zimmer, wo

Frau Hübler indessen rasch die Hängelampe über dem runden Tisch vor dem braunen Kipssofa angezündet hatte.

Sie glaubte es nun, daß verwandtschaftliche Bande ihren Herrn Doktor mit dem fremden, blassen Fräulein verbanden, und reichte Christa, nachdem sie sich erst unzählige Male an der Schürze abgewischt hatte, die Hand zum Willkommen.

„Ich mach' dem Fräulein 'nen Wärmsteen. Det tut jut und erwärmt das Zebküt wieder!“ Anixend rannte sie, so schnell sie es bei ihrer Rundlichkeit vermochte, zur Tür hinaus.

Joachim und Christa waren allein. Stumm breitete Joachim die Arme aus, und mit einem leidenschaftlichen Aufweinen umschlang Christa des Bruders Hals.

Lange weinte sie sich wortlos an diesem treuen Herzen aus. Mit keinem Laut, keiner Frage drang Joachim in sie. Endlich hatte sie sich soweit gefaßt, daß sie ihm mit fliegenden Worten erzählen konnte, was sich zugetragen hatte. Die ihr unsagbare Herzlosigkeit der Mutter, den Namen Joachim's aus der Bibel zu streichen, davon brachte sie dem Bruder gegenüber allerdings kein Wort über die Lippen.

Mit angehaltenem Atem lauschte Joachim und unwillkürlich umfaßte sie sein Arm fester.

„Christa, mein Liebkind!“ In seine Stimme bebte die innere Erregung. „So haben sie also auch Dich hinausgetrieben! Nun teilen wir das gleiche Gesicht! Nun sind wir beide aufeinander angewiesen und wollen voneinander nicht lassen!“

Wie in stummem Gelöbdis fanden sich ihre Hände zu festem Druck. „Aber nun komm“, beruhigte sich, damit Du mir nicht krank wirst! Wir wollen später in Ruhe, beraten, was werden soll.“

„Joachim, behalte mich bei Dir! Schid' mich nicht wieder fort! Ich ertrage das Leben dort nicht mehr!“

„Nein, Christa. Ein Zurück gibt es nach allem, was Du mir erzählt hat, für Dich nicht mehr! Aber ein Vorwärts, in

des liberalen Kabinetts ist eine sehr kräftige; die eigentliche Regierungspartei, die „liberale Sammlungspartei“, verfügt in der zweiten Kammer über 102 von 230 und in der ersten Kammer über 51 von 150 Sitzen; die Regierung wird aber überdies auch von den Sozialdemokraten unterstützt, die in der zweiten Kammer 64 und in der ersten Kammer 13 Mandate innehaben. Die Konservativen verfügen in der zweiten Kammer nur noch über eine Minderheit von 64 Stimmen in der ersten Kammer sind sie zwar mit 85 Stimmen noch in der Mehrheit; das hat aber wenig zu sagen, da die Mehrheit für die Regierung bei den nach schwedischer Verfassung so überaus wichtigen gemeinsamen Votierungen beider Häuser gegeben ist.

Die Konservativen sehen ein, daß sie bei dieser Machtverteilung im Reichstag am besten tun, ihre Opposition so loyal wie möglich zu treiben, und allem Anscheine nach wird sich der jetzt zusammengetretene Reichstag einer ruhigen Gesetzgebungsarbeit hingeben können. Dem zwischen der Regierungspartei und den Sozialdemokraten bestehenden Bündnisse ist es zu verdanken, daß die Regierung als wichtigste Gesetzesvorlage einen umfassenden Vorschlag über Einführung einer allgemeinen Volkspensionierung einbringen wird; die Vorlage ruht auf den Grundzügen der sonst bekannten Alters- und Invaliditätsversicherung, ist aber sehr weitgehend, da sie mit alleiniger Ausnahme derjenigen Personen, die über ein sehr beträchtliches Jahreseinkommen verfügen, alle erwachsenen Schweden und Schwedinnen zur Versicherung und Pensionierung heranzieht.

Einer der Gründe, weshalb sich die Konservativen einigergmaßen mit dem neuen liberalen Regiment ausgehört haben, ist darin zu suchen, daß die Regierung einen kräftigen Landesverteidigungswillen an den Tag gelegt und bewiesen hat, daß alle Neben der Konservativen davon, daß sich innerhalb der Regierung „Landesverteidigungsminister“ befinden, ins Reich der reinen Erfindung zu verweisen sind. Das Ministerium Staaff hat nicht nur Versuchsmobilisierungen in großem Maßstabe ausführen lassen, sondern während der gespannten europäischen Situation die Flotte in einer Bereitschaft gehalten, die auch bei den Konservativen hohe Befriedigung erweckt hat. Weiter hat das Innenministerium mehrere Landesverteidigungskommissionen ernannt, welche die Aufgabe bekommen haben, ausführliche Gutachten über die verschiedenen Seiten der Landes- und Seeverteidigung auszuarbeiten und geeignete Vorschläge betreffs der Kräftigung und einheitlichen Gestaltung der Landes- und Seeverteidigung abzugeben. Die Kommissionen sind noch bei der Arbeit und werden ihre Gutachten wohl überhaupt nicht so zeitig abgeben, daß die Regierung während dieser Reichstagsession umfassende Landesverteidigungsvorschläge vorlegen können. Solche werden erst nächstes Jahr zu erwarten sein. Bis dahin wird eine Störung der politischen Ruhe in Schweden nicht zu befürchten sein. Wie es werden wird, wenn die Landesverteidigungsfragen in voller Ausdehnung wieder auf der Tagesordnung stehen, ist eine Sorge der Zukunft. Es wird leicht eintreffen können, daß das liberal-sozialdemokratische Bündnis einen unheilbaren Riß bekommt, wenn die Regierung zu große Summen für die Landesverteidigung verlangt. Solange indessen diese Fragen noch nicht aktuell sind, steht die liberal-sozialdemokratische Freundschaft in Schweden ungebrochen fort und wird sich der Reichstag in Ruhe der sozialreformatorischen Arbeit widmen können.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

— Berlin, 22. Jan. Der Kaiser empfing heute mittag den neuen Gesandten in Rom Herrn v. Jenisch, welcher auch zur Frühstückstafel geladen war.

Zum Tode des Admirals v. Hollmann.

— Berlin, 22. Jan. (Tel.) Aus Anlaß des Ablebens des Admirals v. Hollmann hat der Kaiser folgenden Marinebefehl erlassen: Der Admiral a la suite des Seesoffizierkorps v. Hollmann ist aus diesem Leben abgegangen. Er ist ein treuer Mann dahingegangen, der überall, wohin immer das Vertrauen seines Kaisers ihn stellte, seine ganze Kraft einsetzte für das Wohl und die Förderung der Marine und der mit in gemeinsamem Wirken zum Freund gegeben war.

Zur Ehrung seines Andenkens bestimme ich: sämtliche Flaggoffiziere meiner Marine, sowie die Offiziere des Reichsmarinemuseums legen auf 3 Tage Trauer an. An den Befehlsgewaltigkeiten nehmen teil: der Staatssekretär des Reichsmarinemuseums und eine Abordnung von Offizieren dieser Behörde.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

— Berlin, 22. Jan. (Tel.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: „Es gelang am 27. November einer Patrouille der 7.

ein neues Leben. Gott geb' es. Und so viel ich vermag und soweit es in meinen Kräften steht, will ich Dir dabei helfen.“ Jährlich und tröstend sprach Joachim über Christus Kopf der nun ganz still an seiner Brust ruhte. Christa regte sich nicht. Wie unsagbar wohl ihr diese Liebeslösung des Bruders tat. Nun küßte sie sich geborgen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Karlsruhe, 23. Jan. Vom Groß-Hoftheater wird uns geschrieben: Das einmalige Gastspiel des Elbischen Theaters in Stralsburg im hiesigen Hoftheater findet am Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr statt. Zur Aufführung bringen die Gäste die elbische Komödie „D'Schmuggler“ von Artur Dinter.

— Berlin, 23. Jan. Die Petitionen um gesetzliche Verlängerung der Schutzfrist für Wagners „Parsifal“ sind beim Reichstage eingegangen. Sie tragen als erste Unterschrift die des Kronprinzen, als zweite die der Kronprinzessin.

— Berlin, 22. Jan. (Tel.) Nach einem am 9. Januar von der Deutschen Wissenschaftlichen Beobachtungsstation an der Groß-Bai auf Spitzbergen abgegangenen Telegramm sind auf der Station keine Teilnehmer der Schröder-Stranz-Expedition eingetroffen.

— Zürich, 22. Jan. (Tel.) Der bekannte Schweizer Dramatiker Dr. Stefan Markus, der durch seine Bühnenwerke „Casanova“ und „Der Peter“ die Aufmerksamkeit der literarischen Welt auf sich gelenkt hat, hat zwei neue Dramen vollendet und zwar „Bathseba“, Drama in 1 Akt, und „Botiphar“, Tragödie in 1 Akt. Die Züricher Theaterleitung hat diese beiden Dramen, die ebenso wie die anderen Bühnenwerke von Dr. Stefan Markus im Drei-Masken-Verlag München erschienen sind, zur Aufführung erworben und wird sowohl „Botiphar“ wie „Bathseba“ noch in diesem Winter herausbringen. Interessieren dürfte auch, daß Dr. Stefan Markus die Hölzerlinge-Tragödie „Der Tod des Empedokles“ neu bearbeitet hat, eine Tragödie, deren Bühnenbearbeitung sich auch Wilhelm von Scholz bereits unterzogen hat.

(Kamelreiter-)Kampagne der südafrikanischen Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns Man-feld, die Bushente, von denen am 26. September der Reiter Müller (von Rehl) von der 9. Kompagnie in den Dünen bei Hunirob ermordet worden war, aufzufinden. Bei der Verfolgung wurde die Patrouille zweimal im Busch beschossen, ohne Verluste zu erleiden. Bei dem zweiten Zusammenstoß am 29. November ist der Mörder des Gefreiten Müller gefallen. Die übrigen Mitglieder der an dem Mord beteiligten Bande sind gefangen genommen worden.

Der auswärtige Handel Deutschlands.

— Berlin, 22. Jan. (Tel.) Die Werte des auswärtigen Handels Deutschlands erreichten (in Millionen Mark) im Dezember 1912 in der Einfuhr 903,5 an Waren und 66,3 an Edelmetallen (gegen 932,5 und 29,5 im Dezember 1911), in der Ausfuhr 886,0 an Waren und 11,8 an Edelmetallen (gegen 777,9 und 15,5 im Dezember 1911); in den Monaten von Januar bis Dezember 1912 in der Einfuhr 10 292,1 an Waren und 380,9 an Edelmetallen (gegen 9706,8 und 301,3 im entsprechenden Zeitraum 1911), in der Ausfuhr 8888,6 an Waren und 142,7 an Edelmetallen (gegen 8099,2 und 118,3 im entsprechenden Zeitraum 1911).

Die Landtagswahlen in Lippe-De-mold.

— Detmold, 22. Jan. (Tel.) Bei den Lippe'schen Landtagswahlen wurden in der 1. Klasse 5 Konservative und 2 Nationalliberale gewählt. Demnach sind im ganzen gewählt 10 Konservative, 2 Nationalliberale, 3 Freisinnige, 1 Christlich-Sozialer und 1 Sozialdemokrat.

Außerdem sind vier Stimmwahlen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten nötig. Der bisherige Landtag setzte sich zusammen aus 10 Konservativen, 2 Nationalliberalen, 7 Freisinnigen, 1 Christlich-Sozialen und 1 Sozialdemokraten.

England.

— London, 22. Jan. (Tel.) Bei der gestrigen Nachwahl im Wahlkreis Flint siegte der liberale Kandidat mit 2152 Stimmen gegen 1941 Stimmen. Bei der letzten allgemeinen Wahl im Dezember 1910 brachten die Liberalen 2098 und die Unionisten 1589 Stimmen auf.

Zur Frauenstimmrechtsfrage.

— London, 22. Jan. (Tel.) Der „Matin“ meldet von hier: Ein Vorgang von höchster Bedeutung hat sich im Westminster-Palast ereignet. Der Artikel 1 des englischen Wahlgesetzes bestimmt, daß alle Personen männlichen Geschlechts, die die geforderten Bedingungen erfüllen, berechtigt sind, sich an den Wahlen zu beteiligen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey hat nun dem Parlament vorgeschlagen, die Worte „männlichen Geschlechts“ zu streichen. Die Anhänger des Frauenstimmrechts, die sich mit dieser Maßnahme nicht einverstanden erklären, verlangen jedoch, daß man den Frauen endgültig das Wahlrecht gebe. Sie werden am Montag einen Gegenvorschlag vorlegen, der den Frauen das Wahlrecht geben soll.

Die Stimmung unter den Abgeordneten ist geteilt. Die Vorlage dürfte ebensowohl Anhänger als Gegner finden. Man nimmt jedoch an, daß die Mehrzahl der Abgeordneten dafür stimmt, um Edward Grey nicht ins Schwanken zu bringen.

Amerika.

Zur Panamakanal-Frage.

— New York, 22. Jan. (Tel.) Senator Root hat gestern im Parlament einen Gesetzes-Vorschlag eingebracht, die Freisheit der amerikanischen Schiffe auf dem Panama-Kanal zu schaffen und die ganze Frage dem Handels-Schiedsgericht zu überlassen.

In seiner Begründung sagte Root, daß die Vereinigten Staaten sich den anderen Nationen gegenüber willig und gerecht zeigen müßten. Er wiederholte, daß die Vereinigten Staaten die Verpflichtung übernommen hätten, den Panama-Kanal zum Wohle der ganzen Welt zu erbauen.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 22. Jan. Das Präsidium des Bad. Militärvereinsverbandes, gibt bekannt, daß nach Beschluß des Abgeordnetentages in Konstanz der diesjähr. Abgeordnetentag voraussichtlich am 28. und 29. Juni d. Js. in Ettenheim stattfinden werde.

— Pforzheim, 22. Jan. Hier verfolgt man mit Aufmerksamkeit die Bahnbekämpfungen im württ. südsächlichen Hinterland von Pforzheim. Man ist von der schon zutage getretenen Absicht, die Einmündung auf württ. Gebiet bei Mühlacker oder Enzberg zu legen, nicht erfreut. Vielmehr strebt man mit Kraft die Führung durch das Württemberg und die Einmündung in Pforzheim bezw. Brözingen an. Diese Lösung wäre insofern die großzügigere, als sie nicht nur das württ. Hinterland mit einem großen Industriezentrum verbinde, zur gegenseitigen Befruchtung, sondern daß auch eine wichtige neue Durchgangslinie: Karlsruhe-Rheinhafen - Pforzheim - Weilder-

— Rom, 23. Jan. (Tel.) Die Indefonogregation hat die Bücher „Karl Holzer, Kurzgefaßtes Lehrbuch der speziellen Einleitung in das alte Testament. Paderborn 1912“ und „45 Thesen zur Gewerkschafts-englische singulari quondam von Ghibellinus Germanicus. Herford 1912“ auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt.

kleine Zeitung.

DK. Wie sich Kaiser Wilhelm im Kriege 1870 einen Schwanz vorführen ließ. Eine der eigenartigsten und unbedeutendsten Episoden aus dem reichen Kriegesleben Kaiser Wilhelms I. ist eine Theatervorstellung, zu der der große Monarch ganz zufällig kam: Sein Vorleser im Kriege war bekanntlich der Hofrat und frühere Hofschaulpieler Louis Schneider, der dem Monarchen jeden Morgen eine Auswahl von Zeitungsstücken der verschiedensten deutschen und französischen Blätter über den Krieg vorlesen mußte. Als das Hauptquartier sich schon tief in Frankreich befand, machte Schneider seinen kaiserlichen Herrn darauf aufmerksam, daß sich gerade in dem Städtchen, in dem das Hauptquartier aufgeschlagen war, die erste französische Dame befände, die über die Ankunft des Kaisers wirklich erfreut sei. Kaiser Wilhelm fragte nach ihrem Namen und erfuhr, daß es Mademoiselle Pollin sei, die in dem königlichen Hoftheater zu Berlin mehrfach vor dem Kaiser die Rolle der Vikaride in dem Lieblingsstück des Kaisers „Kunstmärker und Vikaride“, das den Hofrat Schneider zum Autor hatte, spielte. Der Kaiser erklärte sich sofort bereit, der bestbelehrteten Schauspielerin einen Besuch zu machen. Die Schauspielerin war ganz entzückt über den Besuch des Kaisers und bedauerte ein über das andere Mal, daß sie ihrem hohen Gäste nichts bieten könne. Der Kaiser Wilhelm bemerkte aber mit Lächeln: „Sagen Sie das nicht! Sie können mir sogar einen sehr großen „venus“ bereiten, wenn Sie mir schnell mein Lieblingsstück „Kunstmärker und Vikaride“ vorführen wollen, mit dem Sie mich in Berlin so oft erfreut haben. Da der Hofrat Schneider auch hier ist (der damals in Berlin mißspielte), so find die Darsteller dieselben wie damals, und das sehr dankbare Publikum werde ich selbst sein.“ Es folgte nun eine denkwürdige Theatervorstellung kurz vor dem großen Ereignis von Sedan. Wir entnehmen einer älteren Schilderung folgende Einzelheiten: Der ehemalige Schauspieler und jetzige Hofrat Schneider sprang auf den Wunsch des Königs sofort auf, zog mit einem schnell gefundenen Stück Kreide einen Strich mitten

Stadt-Keutlingen zustande käme. Auf dem hiesigen Rathaus fand eine Beratung von Vertretern von Pforzheim, Weilderstadt, Keutlingen usw. statt, in der man diesen Plan der Bahnführung durchs Württemberg besprach, der auch im Interesse der württ. Industrie liegt. Man wird, dem „Schwäb. M.“ zufolge, nochmals an die württ. Regierung herantreten und ihr auch nahelegen, bei den jetzigen großen Bauten des württ. Bahnhofs in Brözingen schon auf eventuelle Einmündung einer Württemberg-Rückbahn Rücksicht zu nehmen.

— Pforzheim, 22. Jan. In dem nachmittags 6.47 Uhr von Calw ankommenden Zuge hat der 74 Jahre alte Privatier M. Holzappel von hier zwischen Liebenzell und Monbach einen Schlaganfall erlitten und ist noch während der Fahrt gestorben.

— Mannheim, 22. Jan. Die große Karnevals-gesellschaft „Feuerio“ hatte am heute abend in den Rosengärten zur Lauenau'schen Damenfreundschaft eingeladen. Ueber 4000 Karren und Karren waren gekommen, um dem Humor und der Narretei zu huldi-gen. Der Saal war noch von dem ersten Maskenball her dekoriert. Auf dem Podium stand Nikitas Kopf in kolossaler Größe, in dem Mund saß der hohe Eiferat. Der Schulturm Adrianopel diente als Rednerbühne. Präsident Weinreich begrüßte zuerst die staatlichen, militärischen und zivilischen Behörden. Nach Abfinden eines allgemeinen Liebes bestiegen mehrere Württemberger die Bühne, so Herr Weinreich (Karlsruhe) als Eisbrecher, Herr Benz als Straßenkehrer und der Vieberleppel als Theaterdiener. Mit großem Pomp, umgeben von seiner Garde, zog dann Prinz Karneval ein, der als Prinz Max I. proklamiert wurde. Es ist der Sohn des Photographen Beyerle, Herr Max Beyerle. Er war mit großer Begeisterung empfangen worden. Präsident Weinreich begrüßte dann den zwischen eingetroffenen Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Reih und sein Fräulein Schwester Anna Reih, dankte ihnen auch im Namen des „Feuerio“ für die hochherzige Stützung und brachte ein dreifaches Hoch auf das Gesandtenpaar aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Ferner widmete der Präsident dem Prinzen zu Ehren einige Begrüßungsworte und verlas ein Schreiben des Überbürgermeisters Martin, des Protectors des „Feuerio“, der am Er-schienenen verhindert war. Den stärksten Beifall als Württemberger erhielt Frau Hofschaulpielerin Delant, die nächstes Jahr ihr 11-jähriges Jubiläum als solche feiert. Sie erzählte von einer Eisenbahn-fahrt als Wegweiserin. Dann bestiegen noch Herr Jassold als junger Kretz und der Jolke Karl von Heidelberg als Schuster die Bühne. Alle Mitwirkenden wurden vom Präsidenten mit den üblichen Orden ausgezeichnet. Hofschaulpieler Köster als montenegrinischer Offizier hatte die Sitzung vortrefflich arrangiert.

— Mannheim, 22. Jan. In der vergangenen Nacht erschoss sich im Abort des Hauptbahnhofes ein 48 Jahre alter verheirateter Kaufmann.

— Mannheim, 22. Jan. Die Vergiftungs-Affäre in des Chemischen Fabrik von C. J. Böhlinger u. Söhne auf dem Waldhof ist nun aufgeklärt. Der Täter, der im vorigen Jahr dem Arbeiter Steffens Gift in den Kaffee geschüttet hatte, woran der Arbeiter nach mehreren Stunden qualvoller Schmerzen gestorben ist, hat nach dreimonatigem Leugnen nun die Tat eingestanden. Es ist der Arbeiter Johann Wolf, der die Tat immer auf andere Personen schieben wollte und jetzt sich als verrückt hinzustellen verucht. Der zweite Verdächtige, der die ganze Zeit mit in Untersuchungshaft saß, wurde sofort aus der Haft entlassen. Der Täter hat für seine gemeine Tat, durch die ein ehrlicher und fleißiger Familienvater sein Leben verlor, eine erhebliche Strafe zu erwarten.

— Mannheim, 22. Jan. Nachdem erst vor kurzem zwei Burschen schwer abgeurteilt worden sind, welche den Verkehr auf der Dampfbahn Mannheim-Heidelberg durch Verbarrieren der Geleise mit Steinen ernstlich gefährdet hatten, wurden jetzt wiederum nächstfrüherste Steine auf die Geleise gewälzt. Wie damals der Zug noch gerade rechtzeitig zum Halten gebracht wurde, und nur die Lokomotiv des mit Arbeitern besetzten Frischzuges erheblich beschädigt wurde, gelang es auch diesmal, nach rechtzeitigem Hindernis zu beseitigen. Die Polizei ist auch jetzt eifrig auf der Suche nach den Tätern, denen in Anbetracht ihres frivolen Handelns eine energische Strafe zu gönnen wäre.

— Heidelberg, 22. Jan. Ein alljährlicher Stiftungsbetrag von 10 000 Mark ist im vergangenen Jahre der Professor Vulpus'schen orthopädischen-chirurgischen Klinik hier selbst zum 6. Mal zugefallen. Damit konnten 300 orthopädisch Kranke Anaben und Mädchen mit 15 000 Verpflegungstagen stationär behandelt werden. Anmeldungen für das laufende Jahr sind zu richten an die Verwaltung der Prof. Vulpus'schen Klinik zu Heidelberg.

— Oberstrot (M. Gernsbach), 22. Jan. Beim Hochzeits-schützen zog sich der Arbeiter Krieg durch ungeschicktes Han-tieren mit einer Pistole eine erhebliche Verletzung zu. Er wurde in des Krankenhauses nach Gernsbach verbracht.

— Offenburg, 22. Jan. Kinder, die mit Streichhölzern spielen, verursachen einen Zimmerbrand. Durch starke Rauch-entwicklung wurde dabei beinahe ein Kind erstickt. Das Feuer selbst konnte bald gelöscht werden.

durch den Salon: „So, hier ist die Bühne“, stellte in der gegenüber-liegenden Saalreihe drei Stühle nebeneinander: „und hier ist die Mauer.“ Dann gab er seiner Kollegin einen Wink. Diese war für einige Augenblicke in ihr Boudoir gegangen, erschien aber gleich darauf wieder als reizende junge Vikaride, sprang auf einen der drei Stühle, die die Bank an der Mauer des Meierhofes darstellten, und blickte hinaus in die Ferne. Sofort Schneider war inzwischen für einige Augenblicke verschunden, jetzt lehrte er zurück in der Uniform eines Landwehmannes, posierte und präsentierte: der Vikaride auf der Spitze seines Bajonnetts sein Quartierbillet: „Ist das richtig hier?“ Es zeigte sich, daß die beiden Künstler ihre Rollen noch ganz genau inne hatten. Der König in seinem Lehnstuhl sah, aus vollem Herzen lachend, ihrem Spiele zu. Ein heiterer Jugendbrazum zog in diesem Augenblick an seiner Seele vorüber. Dann empfahl er sich dem König seiner lebenswürdigen Wittin, um am anderen Morgen mit seinem Hauptquartier den denkwürdigen Marsch gen Sedan anzutreten.

D. Das größte Unterseeboot der Welt. „E 1“, das erste Unterseeboot der E-Klasse, ist aus Barrow-in-Furness, wo es konstruiert wurde, im Hafen von Portsmouth angekommen. Die Unterseeboote dieses Typs sind die größten, die je für eine Flotte gebaut wurden. Sie führen vier Torpedorohre und zwei Kanonen mit sich. Das Gewicht eines solchen Unterseebootes beträgt, wenn es sich auf der Oberfläche befindet, nicht weniger als 800 bis 1000 Tonnen. Seit Tagen hatte die bevorstehende Ankunft dieses Ungeheuers die Tiefe in der genannten Hafenstadt beträchtlich Interesse hervorgerufen. Sachverständige prophezeiten, daß die Unterseeboote dieser Klasse in der Zukunft die Seeflotten verdrängen werden.

D. Eine Angel, die ihr Ziel nach zwanzig Jahren erreicht Charakteristisch für die Art, wie amerikanische Zeitungsenten fabri-ziert werden, ist die folgende Nachricht, die in allen amerikanischen Zeitungen erschien und angeblich von einem Korrespondenten in Fort Worth (Texas) herrihren soll. Die Nachricht selbst wird nur noch durch die Unforderung übertrieben, die der fündige „Korrespondent“ aus dem wilden Texas an die Reichsgläubigkeit seiner Landsleute stellt. Die Meldung lautet: „Ein Mann, wird berichtet, wurde gefressen durch eine Angel getötet, die vor zwanzig Jahren von dem Bruder des Mädchens, das er verführt hatte, auf ihn abgesetzt worden war. Die Angel verfehlte vor zwanzig Jahren ihr Ziel und drang in den Stamm

Lahr, 22. Jan. Die Passagiere des Mittagszuges Nr. 38, die ins Ried fahren wollten, mußten gestern eine Stunde nach der Fahrplanmäßigen Abfahrtszeit, und zwar mit einem aus Lokomotive, Gepäck- und einem Personenwagen bestehenden Hilfszuge die Reise nach ihrem Ziel antreten. Die Maschine des Kurszuges war zwischen Reichenbach und Ruchbach entgleist; aus welcher Ursache, konnte noch nicht festgestellt werden. Die beiden Nachmittagszüge erlitten Verspätungen. („L. Ztg.“)

Δ **Kürzell** (N. Lahr), 22. Jan. In Ausübung seines Berufes stürzte Kaminfegermeister Drill in Ottenheim vom Kamin eines Hauses im hiesigen Orte so unglücklich, daß er längere Zeit bewusstlos war. Anjänglich bestand Lebensgefahr.

Wolsch, 22. Jan. Das gemeldete Fischsterben in der Rinzig findet durch nachstehende Mitteilung in den Schramberger Zeitungen seine Aufklärung: In einer dortigen Fabrik platzte in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein gefüllter Teerfessel und sein Inhalt ergoß sich in die Schilke. Dies hatte zur Folge, daß eine Menge Fische den Tod fanden und in Massen bis ins Badische nach Wolsch trieben. Der Schaden, der an dem Fischbestand angerichtet wurde, ist beträchtlich.

○ **Furtwangen**, 22. Jan. Hier wurde durch die Fenster des Besessenen im Groß-Landesgewerbeamt erschossen. Als Täter wurde ein junger Burische festgestellt, der mit einem Lezerol Schießversuche machte, und blindlings, ohne jede Überlegung ins Freie hinaus schoß. Verletzt wurde niemand.

h. **Freiburg**, 22. Jan. Der § 68 Absatz 1 des Beamtenstatuts für die Erzdiözese Freiburg wird durch eine Verordnung des Erzbischofs dahin abgeändert: „Das Witwengeld beträgt dreiunddreißig Prozent des Einkommensanlasses zur Zeit des Todes des Beamten oder, falls der letztere im Ruhestand verstorben ist, zur Zeit seiner Verlegung in den Ruhestand.“

h. **Freiburg**, 22. Jan. Nach einer Blättermeldung soll hier eine Zentrale zur Bekämpfung des Sacharinsmuggels errichtet werden.

Δ **Sulzbürg** (N. Müllheim), 22. Jan. Im hiesigen Militärgemeinschaftsheim werden dieser Tage eine große Anzahl Soldaten vom 1. Bataillon des 3. Eisenbahn-Regiments in Hanau eintreffen. Es sind dies Rekonvaleszenten von der im genannten Truppenteil ausgebrochenen Typhusepidemie, welche mehrere Hundert Soldaten aufs Krankenlager warf, und von denen 14 der Krankheit erlagen. Von den wiederhergestellten Soldaten erhalten eine Anzahl einen sechs-wöchentlichen Heimatsurlaub, während diejenigen, die eine besonders durchgreifende Erholung bedürfen, hierher in den badischen Schwarzwald kommen.

g. **Inzlingen** (N. Lahr), 22. Jan. In einem Anfall von Geistesstörung hat sich die Ehefrau des Tagelöhners Julius Keller mit dem Rasiermesser die Gurgel durchgeschnitten, worauf durch Verblutung der Tod eintrat.

○ **Konstanz**, 22. Jan. In Riggeringen ist im Alter von 76 Jahren **Warr Braun**, der seit 1874 in Riggeringen wirkte, gestorben. Er war von der Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt worden.

sch. **Konstanz**, 22. Jan. Durch den gestern gemeldeten Brand des Bootshauses in Ueberlingen hat der Segelsport am Bodensee einen schweren Schlag erlitten. Dem Ueberlinger Jachtklub ist sein ganzes Bootsmaterial verbrannt, vom Königl. Württ. Jachtklub Friedrichshafen hatten in dem Bootshaus 12 Jachten Winterquartier bezogen, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Zur Zeit des Brandes befanden sich im Bootshaus, das dem Bootsbauer Diemann gehört und an den Jachtklub Ueberlingen vermieht war, 12 größere Segeljachten, 3 Segelboote, 3 Motorboote und 4 Beiboote. Alle wurden ein Raub der Flammen bezw. so beschädigt, daß sie kaum mehr repariert werden können. Der Schaden wird über 100 000 Mark betragen. Unter den Friedrichshafener Booten befindet sich eine Jacht, die erst vorigen Sommer gebaut wurde und allein 15 000 Mark kostete. Durch die Katastrophe ist die diesjährige Bodenseeseglwoche sehr in Frage gestellt, da wohl kaum in der kurzen Zeit die nötige Anzahl neuer Boote beschafft werden kann. Die Boote waren nur teilweise versichert. Als Ursache des Brandes wird allgemein Brandstiftung angenommen.

g. **St. Blasien**, 22. Jan. Die sozialdemokratische Partei stellt als Kandidaten für die Landtagswahlbezirke: 7. Willingen-Donaueschingen, Faust in Hornberg; 24. Lahr-Stettenheim, Stadtrat Richter-Lahr; 25. Lahr-Stadt Sauer-Karlsruhe; 27. Lahr-Land, Stadtrat Monst-Dörsch.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Januar.
Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationstrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung

und erteilte sodann von 1211 Uhr an den nachgenannten Herren Audienz: dem Baurat a. D. Hermann in Baden, dem Regierungsrat Dr. Keiß, Mitglied des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden, den Finanzamtverwaltern Dr. Zoos und Ulrich und dem Amtmann Dr. Hagenunger in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Dr. Frey in Borsberg, dem Anstaltsarzt Dr. Erdt in Illenau, dem Obersteuerinspektor Bogel in Bretten, dem Hoflieferanten Niederbühl in Rastatt, dem Landgerichtsrat Vartenstein in Freiburg, dem Amtsvorstand Oberamtman Dr. Cadenbach und dem Professor Böhmel in Triberg, dem Postinspektor Schäfer in Lörrach, dem Finanzamtverwalter Hoffmann in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Heger in Mannheim, dem Postmeister Kaiser in Waldkirch, dem Feuerwehrrundkommandanten Kinkel in Weinsheim, dem Gewerbelehrer Wöfinger in Pforzheim, den Reallehrern Balles in Achern, Stumpf in Wiesloch und Schäre in Gerolshausen. Gegen Abend hörte der Großherzog lt. „Karlsru. Ztg.“ den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo.

Großherzogin Hilda begab sich heute vormittag 9.05 Uhr nach Dessau.
p. Prinz Kamjit von Siam hat am Dienstag die hiesige Bildungsanstalt für Fröbel'sche Kindergärtnerinnen (Leiterin Fräulein Schmidt) und den damit verbundenen Fröbel'schen Kindergarten besucht und ist den Darbietungen mit regem Interesse gefolgt.

† **Kaiser Tod**. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr erlitt ein verheirateter, 67 Jahre alter Kaufmann aus Durlach auf der Kaiserstraße bei der Waldstraße einen Schlaganfall. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach der nahegelegenen Hofapotheke und von da mittelst Autos nach Durlach verbracht, verstarb jedoch während des Transportes, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Vr. **Ueber „Die Aufgaben des Reichstags“** sprach gestern Abend in einer von der fortschrittlichen Volkspartei nach dem Saale des „Gottesauer Schloßle“ einberufenen öffentlichen Versammlung, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas, Herr Oberpostsekretär Seifer eröffnete die Versammlung und hieß die Erschienenen, besonders den Redner des Abends, herzlich willkommen. Dieser ergriff sodann das Wort und kam zu Anfang seines ca. fünfviertelstündigen Vortrages auf die auswärtige Politik zu sprechen. Nach der Ansicht des Redners müsse man dafür sorgen, daß die Volksvertretung in Deutschland in Fragen der auswärtigen Politik einen bestimmenden Einfluß bekomme. Wenn der Reichstag keine bestimmende Stellung in Fragen der auswärtigen Politik einnehme, so hänge das davon ab, daß es die Reichsregierung bedauerlicherweise unterlasse, den Volksvertretern bezw. den Parteiführern die nötigen Informationen zukommen zu lassen. So habe man während der Marokkofrise in Deutschland überhaupt nicht gewußt, welchen Weg die Reichsregierung beschreiten werde und auch in den letzten Wochen habe man nicht klar gesehen, welche Stellung die Regierung einnehme. Wenn einmal eine ernst Entwicklung entfesse, dann wäre es für die Regierung gut, zu wissen, daß hinter ihr ein Volk stehe, das die Tendenzen gutheiße und denselben zustimme. Redner streifte dann die Haltung Deutschlands in dem italienisch-türkischen Konflikt und erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß der Dreißund noch nie so befestigt gewesen wäre, wie heute u. lam auf die Stellung Deutschlands zu der Türkei, zu England und den Balkanstaaten zu sprechen. Zu der Türkei müsse man die bisherigen Beziehungen aufrecht erhalten, aber auch nicht verfehlen, neue Beziehungen mit den Balkanstaaten anzuknüpfen. Ob unsere Diplomatie dazu gefähigt und verständig genug ist, sei allerdings eine andere Frage. Redner erhob hier die Forderung, daß man bei der Diplomatenaufbahn auch endlich einmal die bürgerlichen Kreise mehr berücksichtige. Dr. Haas leitete dann zu Fragen der inneren Politik über. Die letzten Wochen und Monate hätten ihm, Redner, Recht gegeben, in seiner Stellungnahme bei der letzten Militär- und Flottenvorlage. Nun höre man, daß eine neue Militärvorlage in Aussicht stehe. Die neue Militärvorlage sei sehr unangenehm, da man noch nicht einmal das Geld für die letzte Vorlage habe. Man wisse noch nicht, wie und mit was die alte Militärvorlage bezahlt werde. Man hätte die Abhilfe gehabt, eine Erbschaftsteuer einzuführen. Das sei wirklich eine Steuer, die vom deutschen Volke mit Beifall aufgenommen werden würde. Nun feige sich die Reichsregierung schon wieder vor den Konservativen und wolle von der Erbschaftsteuer absehen und dagegen eine Zuwachssteuer einbringen. Man behauere, daß die Reichsregierung wieder einmal den Rückzug vor den Konservativen angetreten habe und nicht die Steuer bringe, die am notwendigsten gewesen wäre, die Erbschaftsteuer. Ueber die einzelnen Gesehe, die den Reichstag beschäftigen, wolle er, Redner, nicht näher eingehen, da die Zeit zu kurz sei. Bezüglich der Beschränkung der Konkurrenzklausel stellt Dr. Haas auf dem Standpunkt, daß dieselbe einfach auf gesetzgeberischem Wege verboten gehören, soweit es sich nicht um hochbezahlte Angestellte handle. Gegen die geheime Konkurrenzklausel müsse ebenfalls auf gesetzlichem Wege vorgegangen werden. Der Referent trat zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen für die Einführung des Großbloß im ganzen Reiche ein. Oberpostsekretär Seifer dankte dem Redner für seine vorzüglichen Darlegungen. An den Vortrag schloß sich eine freie Aussprache an, in der zuerst Herr Flecknermeister Held für den Mittelstand, insbesondere für das

Handwerk eintrat. Was Herr Dr. Haas über die Steuerpolitik gesagt habe, könnte gerade diese Kreise mit Genehmigung erfüllen. Auch Herr Hauptlehrer Geppert teilte diese Ansicht und betonte, wie alle Teile der Bevölkerung ihrem Vertreter im Reichstag das vollste Vertrauen entgegenbringen. Aus der Mitte der Versammlung wurde dann noch Herr Dr. Haas der Dank abgestattet für seine ausregenden Ausführungen über die auswärtige Politik und ferner für die präzise Stellungnahme in der Frage der Konkurrenzklausel. Nachdem Herr Dr. Haas noch in längeren Schlussworten in Bezug auf die Stellung Deutschlands zu den Balkanstaaten sehr wertvolle Ausführungen gemacht hatte, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

h. Im Deutschen Verein für Volkshygiene sprach kürzlich Herr Gewerbeinspektor Dr. Holzmann über „Ermüdung und Uebermüdung durch Arbeit.“ Redner führte etwa folgendes aus: Ohne angestrengte Arbeit läßt sich nichts erreichen, vor einem Uebermaß aber ist die Interesse der Stetigkeit der Arbeit und der Gesundheit zu warnen. Ermüdung lehrt die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit herab. In welchem Maße dies der Fall ist, läßt sich durch verschiedene Methoden bestimmen. Ermüdung ist eine natürliche Erscheinung. Wenn nach ausgiebiger Ruhe die körperliche Leistung vor Beginn des neuen Arbeitstages zur Norm zurückkehrt, liegt noch keine Uebermüdung vor. Diese ist eine krankhafte Erscheinung, die Schädigungen des Nervensystems, des Herzens und der Verdauungsorgane zur Folge hat und die auf alle Weise zu verhüten ist. Die Ermüdung befallt diejenigen Muskeln und Sinnesorgane zuerst, die am meisten beansprucht werden. Hier greifen auch manche gewerblichen Gifte am leichtesten an. Ermüdungsbeginnend wirken außer der Arbeitsleistung noch hohe Temperaturen, hoher Feuchtigkeitsgrad der Luft, Erschütterungen, ungewöhnliche Ernährung, Alkoholgenuss und gewundene Körperhaltung. Ein längere Zeit anhaltendes Heruntergehen des Körpergewichts ist ein warnendes Zeichen. Die bei uns üblichen Arbeitszeiten haben für den gesunden, kräftigen Körper Uebermüdung nicht zur Folge. Uebermäßige Arbeitszeiten sollten auch in Einzelfällen wegen der damit verbundenen erhöhten Unfallgefahr vermieden werden. Eine Verkürzung der Arbeitszeit hat vielfach eine bessere Ausnutzung der Arbeitskraft zur Folge, während eine verlängerte Arbeitszeit nur in eingeschränktem Maße eine Vermehrung der Produktion bedingt. Der von großen Firmen eingeführte Arbeiterurlaub unter Fortzahlung des Lohnes ist ein vorzügliches Mittel, den Folgen chronischer Uebermüdung zu begegnen. — Der nächste Vortrag findet am Freitag, den 14. Februar, statt. Ferner sind noch in Aussicht genommen: am Samstag, den 22. Februar, Donnerstag, den 6., 13. und 27. März, je ein Vortrag.

h. **Generalversammlung des Vereins der Zeichner der Groß- und Staatseisenbahnen**. Am Sonntag, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr, hielt der genannte Verein im Saale des „goldenen Adler“ seine 1. ordentl. Hauptversammlung ab. Dieselbe war gut besucht und nahm einen harmonischen Verlauf. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden erstattete der Schriftführer in übersichtlicher und ausführlicher Weise Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verwichenen Jahre. Mit Befriedigung wurde der Kasfenbericht entgegengenommen und die Finanzwirtschaft des Vereins als eine gute anerkannt. Die sachgemäß vorzunehmende Auswahl des Vorstandes brachte keine wesentlichen Veränderungen, was mit Rücksicht auf ein zielbewusstes Weiterarbeiten zu begrüßen ist. Einen breiten Raum nahm die Besprechung der von der Groß- und Generaldirektion getroffenen Maßnahmen gegenüber den technischen Bediensteten ein. Von den ausgesprochenen Äußerungen wurden auch Mitglieder unseres Vereins betroffen. Ferner wurde einer Anzahl Vereinsmitglieder durch die Verlegung aus dem ständigen in ein unabhängiges Dienstverhältnis eine unsichere Zukunft eröffnet. Die Vorstandschaft wurde beauftragt, alsbald geeignete Schritte zur Milderung der eingetretenen Härten zu unternehmen. Als weitere nicht minder dringende Aufgabe des Vorstandes wurde ein energisches Eintreten zur Abhilfe der zur Zeit überaus schlechten Anstellungsverhältnisse der Zeichner als notwendig erachtet. Der Nachmittag wurde mit Erlaubnis der zuständigen Baubehörde zu einer gemeinsamen Besichtigung der neuen Bahnhofsanlage benutzt, was für alle Teilnehmer von großem Interesse war und allgemeine Befriedigung verursachte. Nach kurzem Abschiedstrunk trennte man sich mit dem Bewußtsein, einige schöne und nützbringende Stunden verlebt zu haben.

h. **Ehrung und Belohnung treuer landwirtschaftlicher Dienstboten**. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet alljährlich Ehrungen und Belohnungen treuer landwirtschaftlicher Dienstboten. Diese bestehen in der Verleihung von Ehrenurkunden unter gleichzeitiger Bewilligung von Geldprämien, beginnen mit zurückgelegtem 10. Dienstjahre und können jeweils von 5 zu 5 Jahren wiederholt werden. Es ist in Aussicht genommen, die hiernach beabsichtigte Auszeichnung landwirtschaftlicher Dienstboten alljährlich abwechselungsweise in den verschiedenen Landesteilen durchzuführen. Für das Jahr 1913 kommt diese in den Kreisen Karlsruhe und Waldshut zur Ausführung. Bezügliche Anträge seitens der Arbeitgeber, denen auch eine vom Bürgermeisteramt ausgestellte Bescheinigung über die Art der Beschäftigung, Dauer der Dienstzeit, Aufenthaltsort, Geburtsort und Familienstand (ledig, verheiratet) beizufügen ist, sind spätestens bis zum 1. Mai 1913 bei der Badischen Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, Stefanienstraße 43, einzureichen.

* * * Der Ganturtag des Karlsruher Turngaues findet am Sonntag, 26. Januar d. J. im Saale der „Restauration Ziegler“

eines Baumes ein. Der Mann, für den die Kugel bestimmt war, hieß Henry Ziegler, seines Zeichens ein Farmer von großem Reichtum. Als Mr. Ziegler in Gesellschaft seines Sohnes diesen Baum, der sich auf seinem Grund und Boden befand, gestern zu fällen suchte, erwies sich das Holz so zähe, daß er auf den Gedanken kam, Dynamit zwecks Befestigung des unrauten Baumes zur Verwendung zu bringen. Während der Dynamitexplosion gelangte die im Stamm des Baumes eingebettete Kugel zu Entladung und verfehle den alten Ziegler so schwer, daß er kurz darauf starb. Vorher erzählte er noch seinem Sohne die tragische Geschichte von der Kugel. . . .

D. **Amerikas Geldbörsen**. Am 1. November 1912 waren in den beiden Bankhäusern Pierpont Morgans in New York und Philadelphia nicht weniger als 32 Millionen Pfund Sterling deponiert, deren Anlage dem freien Ermessen des Finanzpotenten seitens seiner Kunden überlassen war. Außer dieser enormen Summe stand Pierpont Morgans das Referenzkapital von nahezu 70 der größten Eisenbahn- und Industrieunternehmen der Vereinigten Staaten zur Verfügung, die die Bank Pierpont Morgans in New York oder das gleichfalls unter der Leitung des Finanzmagnaten stehende Bankhaus Drexel u. Co. in Philadelphia als Depots benutzen. Seit dem Jahre 1902 hat Pierpont Morgans mit Wertpapieren operiert, die in ihrer Gesamtheit ein Kapital von 400 Millionen Pfund Sterling stellen. Die Vereinigten Staaten aborsierten hier von 350 Millionen Pfund, während auf Europa der Rest von 50 Millionen Pfund Sterling kam. — Der Ordnungsmann der amerikanischen Zeitungen bringt es mit sich, daß in einer obigen Angaben denachbaren Kolonne ein Bericht über ein Festessen mit anschließendem Tanz angeführt wird, das die Tochter des Finanziers, Fräulein Anna Morgans, für 1000 New Yorker Arbeiterinnen kürzlich gegeben hat. Die Kosten der Mahlzeit beliefen sich pro Kopf nur auf eine Mark. Das Menu bestand aus Hammelfleisch, Kartoffeln und auf majestätischem Wege erzeugtem Apfelsuchen. Letzterer stellt selbst an eine sehr gesunde Verdauung hohe Anforderungen. Trotz dieses Apfelsuchens behauptete aber Fräulein Morgans, daß sie niemals an einer so vergnügten Mahlzeit teilgenommen habe.

D. **Der Grubenarbeiter als Millionär**. Ein Grubenarbeiter, der in Odhüll lebt, ist der glückliche Gewinner des Haupttreffers in einer ungarischen Lotterie. Albert Wingham begab sich vor über drei Jahren nach Asien in Indien, um eine Stellung in der Grube von

„Margherita“ anzutreten. Während seines Aufenthalts in Indien wurde er von einem Freund überredet, das Los einer ungarischen Lotterie zu kaufen, die von einer Budapest Bank finanziert wurde. Die Ziehung war auf den 23. Oktober festgelegt. Ehe Wingham sich in die Heimat begab, erhielt er eine Liste der Gewinner. Sein Erstnamens löst sich lebhaft vorstellen, als er entdeckte, daß er als Besitzer des Loses Nr. 103 881 der Gewinner des Haupttreffers der Lotterie sei. Wingham kam erst am Freitag in seiner Heimat an und war daher außerstande, sich mit der ungarischen Bank früher in Verbindung zu setzen. Durch den Gewinn des Haupttreffers tritt Wingham in den Besitz eines Vermögens von nahezu einer Million, von 820 000 Mark.

D. **Gegen den „Mord“ der Tiere**. Ein charakteristischer Brief Bernard Shaws findet in der „Daily Mail“ Veröffentlichung. „Wie ich annehme“, schreibt der eigenartige Schriftsteller, „befinden sich viele Thier Leser nach in jenem wilden Zustand, der sie zu glauben veranlaßt, daß sie entweder den Körper toter Tiere essen oder zugrunde gehen müssen. Darf ich deren Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, die Jäger wohlbelannt ist, nämlich, daß das Fleisch jener Tiere, die in furchtbarem Schreden eines gewalttätigen Todes sterben, vergiftet ist? Ein scharfer Beobachter, der mit solchen Fällen des Schredens in Verbindung kommt, wird gewahr, daß ein solcher Tod eine gewisse Art von Zerlegung der Gewebe hervorruft. Eine Reform der Schlachthäuser ist demnach nicht nur für die unglücklichen Tiere, sondern für diejenigen Menschen von größter Wichtigkeit, die das Fleisch dieser Tiere essen. Die Tiere sollten in glücklicher und gutgelauter Verfassung sterben, indem ihr Gehirn zertrübt wird, ebe der Gedanke des Todes gelbde oder die furchtbare Nervenschüttelung hervorgerufen werden kann, die ein heftiger Schlag verursacht. Bernard Shaw empfiehlt daher Tötung durch Erschießen und ist davon überzeugt, daß eine Vergiftung des Fleisches die Folge des bisherigen Tötungsverfahrens sein muß, wobei offene Gewalt und die Marter zur Anwendung gelangt, ein Tier nach dem anderen zu erschlagen, so daß das nächste Opfer Zeuge der Qualen des vorhergehenden ist. Bernard Shaw meint, daß die Entschuldigende einer gewissen bössartigen Krankheit, die die Menschheit foltert, auf das grausame Tötungsverfahren der Tiere zurückzuführen sei, die auf diese Art Rache an der Menschheit nehmen. Bernard Shaw klagt aber nicht nur über die

Grausamkeit des Schlachthauses, sondern auch über diejenige des Viehtransports.

D. **Das Verschwinden der Rothhaarigen**. Auffallend ist die geringe Zahl rothaariger Personen heiberlei Geschlechts in England. Rothhaarige Frauen, die an die Schönheit des Titian gemahnen, gibt es in England nicht, auf alle Fälle sind sie außerordentlich selten. Mit dem Verschwinden der Rothhaarigen in England ist auch das Vorurteil gegen dieselben erkorben. Das Vorurteil jog niemals in Betracht, daß — allerdings handelt es sich um eine wenig bekannte Tatsache — Sulla, Cato, Columbus, Oliver Cromwell u. v. a. rothaarig waren. Shakespeare hatte röthliches Haar, und Winburne war stolz darauf. Die Engländer sind in der Vorstellung der Deutschen blond. Als Angelfachsen sollten sie es auch sein. In der Tat sind sie aber in überwiegender Maße dunkelhaarig. Ein Mitglied der englischen Anthropologischen Gesellschaft, Herr John Gran, stellte es sich zur Aufgabe, die Zahl der Rothhaarigen in England zu zählen. Er fand, daß nur noch in der Grafschaft Dorsetshire eine verhältnismäßig größere Zahl rothaariger Personen zu finden sei. Aber auch dort ist ihre Zahl ausbleibend im Schwinden begriffen.

D. **Verhaftung mittels Elektrizität**. Mit Elektrizität geladene Schutzleute werden in naher Zukunft für die Sicherheit in den New Yorker Straßen Sorge tragen, vorausgesetzt, daß Neuerungen, die sich gegenwärtig noch im Vorbereitungsstadium befinden, auch wirklich zur Durchführung gelangen sollten. Jeder in Dienst befindliche Schutzmann wird dann einen elektrischen Gürtel tragen. Der Gürtel steht mit einer elektrischen Batterie in Verbindung, von der Drähte innerhalb der Kermel der Uniform ausgehen. Die Drähte treffen sich in einem Knopf, der an einem massiven Gummihandschuh angebracht ist. Der in Dienst befindliche Schutzmann muß diesen Handschuh ununterbrochen tragen. Der Knopf im Handschuh besitzt die Eigenschaft, den widerstandsfähigen Knopf gefügig zu machen, sobald der Schutzmann seine Hand an ihn legt. Macht der zu verhaftende Ströhlch Miene, gewalttätigen Widerstand zu leisten oder die Verhaftung zu vereiteln, dann erhält er einen elektrischen Schlag von solcher Wucht, daß ihm jede Fähigkeit zu weiteren Widerstand genommen wird. Der Erfinder der sinnreichen Vorrichtung ist der Ansicht, daß sie sich auch für Irrenwärter vorzüglich bewähren würde.

(Bahnhofstraße) dahier statt. Die Verhandlungen beginnen vor- mittags 9 1/2 Uhr.

Vom Verband der Gastwirtsgehilfen.

Karlsruhe, 23. Jan. Man schreibt uns: Der Verband der Gastwirtsgehilfen hielt kürzlich eine öffentliche Versammlung aller Angestellten im Gastwirtsberufe im Saale des „Palmengarten“ ab, die sich mit Einführung eines wöchentlichen Ruhetages beschäftigte. Das Referat hierzu hatte Rechtsanwalt Karum übernommen. Er führte aus: Die zur Zeit im Gastwirtsberufe bestehende Arbeiter- schutzbestimmungen seien ungenügend. Nur jede dritte Woche, in Städten über 20 000 Einwohner jede zweite Woche, haben die Gehilfen (nach der Bundesratsverordnung vom 23. Januar 1902) einen Ruhetag zu beanspruchen. Die tägliche Ruhezeit habe mindestens acht Stunden, für Gehilfen unter 16 Jahren neun Stunden zu betragen. Dieser Schutz sei aber beschränkt auf die Minderheit des Personals, nämlich auf die sogenannten Gelehrten, das gesamte Hilfspersonal, wie Fotelbedienten, Hausburschen, Zimmermädchen, das weibliche Küchen- personal, sei ausgeschlossen. Für diese bestehe noch die unbeschränkte, unkontrollierbare Arbeitszeit, und sei eine solche von 16, 18 bis 20 Stunden keine Seltenheit. Das Verlangen nach einem wöchentlichen Ruhetag sei durchaus berechtigt, umso mehr, als das ganze gastwirt- schaftliche Personal nach Lage des Berufes auf jede Sonntags- und Feiertagsruhe verzichten müsse. Diese Forderung sei für das gesamte Personal zu stellen. (Beifall.) — Folgende Resolution fand ein- stimmige Annahme und wurde dieselbe an den Bundesrat gefandt: „Die Versammlung erwartet, daß die Ruhezeiten im Gastwirtsberufe durch Gesetz eine durchgreifende Regelung erfahren, wie das von der Reichsregierung bereits im Jahre 1891 in Aussicht gestellt worden ist. Die im Gastwirtsberufe übliche lang ausgeübte Arbeitszeit, die unter gesundheitslich höchst ungünstigen Bedingungen zu leisten ist, er- fordert dringend das Eingreifen der Gesetzgebung. Die Versammlung schließt sich den von der gesamten Gehilfenschaft wiederholt aufgestellten Forderungen durchaus an. Es sind dies: Festsetzung eines regel- mäßig wöchentlich wiederkehrenden Ruhetages von 36 Stunden für die gesamte Gehilfenschaft. Regelung der täglichen Arbeitszeit, ent- sprechend den im § 120 f der R.G.O. niedergelegten Mindestanfor- derungen. Die Versammlung erwartet mindest ns, daß bis zum Erlaß eines Gesetzes die zur Zeit geltenden Bestimmungen des Bundesrats vom 23. Januar 1902 auf das gesamte Personal ausgedehnt werden.“

Gerichtszeitung.

ne. Mannheim, 22. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 20 Jahre alten Tagelöhner Ludwig Hönig wegen Körper- verletzung, die später den Tod des Betroffenen herbeiführte, zu einem Jahr Gefängnis. H., ein beschränkter und dem Alkohol ergebener Mensch, hat in einer Schlägerei den Zimmermann Biering mit dem Messer eine an und für sich bedeutungslose Stichwunde beigebracht, die zu einer Blutvergiftung führte. — Wegen Kindesentführung wurde das 22jährige Dienstmädchen Marie Heer unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die H., der allgemein ein vor- zügliches Zeugnis ausgestellt wurde, war von einem älteren verheirateten Mann verführt. Ein dem Verführer entsprossenes Kind hatte die vom Liebhaber verlassene H., voller Verzweiflung über die Schande und Not, getötet. Die Geschworenen erklärten sich bereit, ein Gnadenersuchen zu befürworten.

Freiburg, 22. Jan. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 25 Jahre alte Bädergeselle Robert Gutgeßell von Raffenweiler wegen Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte ist mit einem Hammer in das Haus des August Hauri eingedrungen und hat diesen niedergeschlagen. Der Gerichtshof verurteilte jetzt den vorbestraften Angeklagten zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

hd. Essen (Ruhr), 22. Jan. (Tel.) Heute wurde das Urteil gegen den Vorbestrafte Knabenmörder Robert gefällt. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahre Ehrverlust verurteilt. Robert hatte den 5jährigen Große-Eggebrecht ermordet.

Danzig, 23. Jan. (Tel.) Der Opernsänger Groß- ber bei einem Streite dem Direktor des Stadttheaters, Gröb- ner, ein paar Ohrfeigen verleihte, wurde zu 100 Mark Geld- strafe verurteilt.

Vermischtes.

Helgoland, 22. Jan. (Tel.) Auf der Nordseite der Insel wurde der 11jährige Max Arnold von einem abbrödelnden Felsen getroffen. Er erlitt einen Schädelbruch und war so- fort tot.

Suatin, 22. Jan. (Tel.) Eine Karawane indischer Pil- ger ist um Mitternacht bei El Hambra, halbwegs zwischen Medina und Jumbo, durch das plötzliche Anschwellen eines Gebirgsbaches überrascht worden. Die Karawane wurde hinweg- geschwemmt; 350 Pilger sind ertrunken. Die Leichen sind noch nicht geborgen; 50 Pilger konnten sich retten.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

F. Strazburg i. G., 23. Jan. (Privat.) Bischof Frigen soll Herrn Wetterle erste Vorhaltungen gemacht haben, da sein Auftreten in Frankreich dem geistlichen Stande zur Unzucht gereiche.

Paris, 23. Jan. Das Ministerium Briand wird die Erklärungen über seine Politik in der Deputiertenkammer und im Senat am Donnerstag oder Freitag erlassen.

Paris, 22. Jan. An 60 Camelots-du-Roy, die gestern eine Versammlung auf dem Montmartre abgehalten hatten, drangen in das Lokal der Freimaurerloge „La Raison“ ein. Es entstand eine heftige Krawalle, der erst die herbeigerufenen Schutzleute ein Ende machten. Sechs Camelots wurden verhaf- tet, jedoch bald wieder freigegeben.

London, 22. Jan. Der deutsche Botschafter begab sich heute nach Windsor und legte im Auftrag des Kaisers am Grab der Königin Vittoria, deren Todestag heute ist, einen Kranz nieder.

Bukarest, 22. Jan. Die Taufe des Prinzen Mircea findet am 2. Februar statt. Taufpaten sind: der deutsche Kaiser, König Carol, die Kaiserin-Witwe von Rußland, die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha und Prinzessin Sophie zu Wied.

Zutimes aus dem russischen Kaiserhause.

Petersburg, 23. Jan. (Privat.) Großfürst Andreas Wladimirovitch hat sich mit der Tänzerin des Kaiserlichen Ballets Raschinskaja ins Ausland begeben, um sich dort mit ihr gegen den Wunsch des Zaren trauen zu lassen.

Der Zar hat die Verlobung seiner ältesten Tochter Olga mit dem Großfürsten Dimitri endgültig gelöst. Der Thron- folger ist noch immer infolge beeinträchtigter Bewegungsfrei- heit eines Fußes an den Krankentisch gefesselt. Die Kaiserin- Witwe ist durch den Anfall, den sie nach ihrer Aussprache mit

dem Großfürsten Michael, dem Gatten der Frau von Brühl, erlitt, der Bewegungsfreiheit beider Füße beraubt. Die Zarin sieht, wie in Hofkreisen erklärt wird, für Mai oder Juni einem freudigen Ereignis entgegen.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

In der Türkei.

London, 23. Jan. Die Türkei hat alle hier schwebenden Verhandlungen über Lieferung von Kriegsmaterial ab- gebrochen.

Nach der Nationalversammlung.

Konstantinopel, 22. Jan. (Privat.) Wie voranzusehen war, hat die Nationalversammlung dem Druck der Verhältnisse nachgegeben. Die Drohung Rußlands, daß, falls der Friede nicht geschlossen würde, zur Besetzung dreier Vilajets geschritten werden müßte, hat die Entscheidung beschleunigt.

Konstantinopel, 22. Jan. (Privat.) Man hegt in türkischen Kreisen die Erwartung, durch die Abtre- tung Adrianopels die Forderungen der Ver- bündeten und der Großmächte erfüllt zu haben. Der Sultan soll sehr niedergeschlagen sein. Die Kollektionsnote der Mächte wird nun sofort beant- wortet werden.

Konstantinopel, 22. Jan. (Privat.) Die Nachricht vom Beschlusse des Portorates, Adrianopel be- dingungslos zu übergeben und in Friedens- verhandlungen einzutreten, hat hier noch keine besondere Erregung verursacht. Der Großweir unterrichtet sofort die Botschafter der Mächte. Man laßt die Entscheidung der Nationalversammlung allge- mein als einen Sieg der Triple-Entente auf.

Konstantinopel, 23. Jan. Die Nachricht von dem Beschlusse des Portorates, der, als er in der Stadt bekannt wurde, einen guten Eindruck machte, ist selbst von dem türkischen Publikum mit Befriedigung aufgenommen worden.

Konstantinopel, 23. Jan. Entgegen der allgemeinen An- nahme erfährt der Vertreter der „Juta“, daß in der gestrigen Nationalversammlung eine geheime Abstimmung durch Stim- mettel erfolgt ist. Zwölf Stimmtettel lauteten auf die Ab- lehnung der Note der Großmächte. Die Debatte verlief ernst und würdig. Hervorgehoben sei, daß der frühere Minister Prinz Said Halil, der Generalsekretär des jungtürkischen Komitees, in seiner Eigenschaft als Senator anwesend war. Seine Teilnahme wird dahin gedeutet, daß das Komitee sich durch ihn hat vertreten lassen.

Konstantinopel, 22. Jan. (Priv.-Tel.) Der Sultan wird heute ein Manifest an die Nation erlas- sen. Der Text des Manifestes wird vom heutigen Mini- sterat festgelegt.

Paris, 23. Jan. Die Porte hofft nach einer hier ein- getroffenen Depesche, daß die Großmächte nunmehr ihren maß- gebenden Einfluß auf Bulgarien und Griechenland ausüben werden, damit die Regelung der Frage Adrianopels und der Ägäischen Inseln die vitalsten Interessen des ottomanischen Reiches nicht völlig verlege. Es wäre, wie es in der Depesche heißt, höchst gefährlich, die durch die Anwesenheit der Helven von Tripolis Enver Bey, Gethi Bey und Ali Bey mit neuer Zuversicht erfüllten Truppen zu reizen, da keine Regierung mehr die Macht hätte, einem Säbelregiment irgend welchen Widerstand zu leisten.

Von den Balkanstaaten.

Wien, 23. Jan. Wie von hervorragender diplomatischer Seite uns mitgeteilt wird, betrachten nunmehr auch die Re- gierungen der Balkanstaaten den Frieden als gesichert.

London, 23. Jan. (Privat.) Die Morgenblätter melden den am 12. Januar vollzogenen staatsrechtlichen Zusammenstoß der verbündeten vier Balkan- staaten.

Nach der Seeschlacht bei Tenedos.

Salonik, 22. Jan. Die an der Küste von Kassandra sowie vor der Einfahrt in den Golf von Salonik befindlichen Leuchtfeuer sind aus Vorsicht seit zwei Tagen nicht ange- zündet, obgleich man nicht annimmt, daß es den türkischen Kriegsschiffen noch möglich wäre, einen neuen Ausfall aus den Dardanellen zu veruchen und die Fahrt bis hierher aus- zudehnen. Der Wachdienst am großen Kap Karaburnaz wird strengstens gehandhabt.

Konstantinopel, 22. Jan. (Privat.) Man berichtet hier offen von dem Ausbruch einer Meuterei in der türkischen Flotte.

Vom entchlüpften türkischen Kreuzer.

Konstantinopel, 22. Jan. Ein hiesiges Blatt erzählt, daß der Kreuzer „Hamidje“ zwischen Syra und Aegypten ein russisches Schiff durchsucht und eine Ladung Zucker sowie Kon- jerven als Kriegskonterbande beschlagnahmt habe.

Die ägäischen Inseln.

Konstantinopel, 22. Jan. Nach Blättermeldungen rich- tete die Porte an ihre Botschafter zur Übermittlung an die Kabinette ein Rundschreiben, in welchem sie gegen die griechischen Ansprüche auf die ägäischen Inseln Widerspruch erhebt. Die Porte betont, daß eine militärische Besetzung nie- mals ein definitives Besitztum in sich schließt und zieht als Beispiele die Besetzung Thessaliens im Jahre 1897 und im Kriege 1877 die Besetzung der ägäischen Inseln durch Italien heran. Das Nationalitätsprinzip sei nicht ausreichend, um die definitive Inbesitznahme der Inseln durch Griechenland zu rechtfertigen. Wenn dieses Prinzip Anwendung finden sollte, so gäbe es bedeutende Umwälzungen auf der Karte von Europa. Zum Schluß weist die Porte darauf hin, daß die Annexion der Inseln durch Griechenland keineswegs einen dauerhaften Frieden garantiere. Auf diese Weise werde vielmehr eine

Für unsere Kleinen.

Jede Mutter findet in „Calisia“, dem bekannten originalen kalifornischen Feigen-Syrup, einen wahren Freund für ihre Kinder. „Calisia“ bewahrt sich bei Verdünnung, schlechter Verdauung und deren Folgen, indem es den Stuhlgang milde anregt und dem Eintritt chronischer Verstopfung vorbeugt. Sein lieblicher Geschmack behagt den Kindern so, daß sie „Calisia“ immer gerne nehmen.

In allen Apotheken zu haben zu 1/2 Lit. 1,50 bis 1,75. Extra große Flasche 2,50. Best.: Sfr. 241 California, 75, Ext. Sonn. 1913, 23. Ellis, Carroville, Comp. U.



ständige Reibungsfläche zwischen den beiden Ländern unter- halten.

Bulgarien und Rumänien.

Bukarest, 22. Jan. Hier verkauft, Bulgarien habe Rumänien das wichtigste Fort Silistrias zugestanden. Trotzdem herrscht die Meinung, daß die Zugeständnisse ungenügend seien. Die Stimmung ist sehr gereizt und man fordert eine baldige Entschei- dung.

Zur albanischen Frage.

hd. Wien, 22. Jan. Wie der „Neuen Fr. Pr.“ mitgeteilt wird, hat die russische Regierung bezüglich der Ab- grenzung Albaniens Zugeständnisse gemacht, die sich dem Standpunkte des Dreibundes in dieser Frage wesentlich nähern.

Zur Londoner Botschafter-Zusammenkunft.

London, 23. Jan. Auf der gestrigen Botschafter-Reunion wurde die Zukunft Albaniens diskutiert. Die Ansichten Oester- reichs und Rußlands über die Grenzlinien gehen auseinander. Die serbischen Delegierten haben von ihrer Regierung Instruk- tionen, darauf zu bestehen, daß Serbien einen Teil Albaniens, welcher Mittelserbien genannt ist, erhält. Die Delegierten haben in diesem Sinne gestern ein Memorandum der Botschafter- Reunion unterbreitet, in welchem erklärt wird, daß die alba- nischen Gebiete von Statari, Zpel und Djalova von Serbien stets als heiliges Land respektiert worden seien und insolge- dessen nicht an den albanischen Staat abgetreten werden könnten.

Durchschnittspreise vom 12. bis 18. Januar 1913.

Erhebungsorte	100 Kilogramm													
	Weggen	Herren	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen	Weggen
Engen	18 18	—	16 47	17 58	17 33	17 92	5 10	3 20	5 20	5 95	—	—	—	—
Hilzingen	20 30	—	18 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Konstanz	19 25	—	17 75	19 50	12 50	18 65	6	—	3 75	6 50	7 50	—	—	—
Nabatszell	18 25	—	17 80	—	16	17 60	5 20	3 4	—	—	—	—	—	—
Singen	20	—	17 50	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Mettlach	18 67	17 80	—	—	—	16 55	—	—	—	—	—	—	—	—
Stetten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wültenburg	19 54	19 98	17 60	17 03	—	16 20	—	—	3 60	5 75	6	—	—	—
Stodach	18 50	18	17 25	17	—	15	—	—	3 25	3 60	5 50	—	—	—
Ueberlingen	19 02	19 09	17 58	—	—	16 94	—	—	4 85	3 15	5	—	—	3 50
Wartburg	1 50	18 50	16	—	—	15 50	17 80	—	4	4 20	6	—	—	—
Willingen	18 20	18 87	—	—	—	18 77	—	—	4 75	—	5 5	—	—	—
Freiburg	20 50	—	19	—	—	17 50	19 50	—	6 25	5 25	6 54	—	—	6 50
Staufen	21	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6 20	—	—	5 60
Müllheim	22	—	18	—	—	18	—	—	7	—	7	—	—	5 60
Rehl	20 08	—	17 12	20	17 50	16 50	—	—	5 80	5 20	7 80	—	—	6 40
Lahr	22	—	—	—	—	21 50	20 50	18 75	5 65	4 40	6 40	—	—	6 50
Offenburg	—	—	18 50	—	—	17 50	—	—	—	—	—	—	—	8
Wolfsbach	24 25	—	20 17	—	—	22 42	—	—	5	—	5 80	—	—	6 40
Kallat	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 30	—	—	5 20
Bruchsal	21 50	21 38	18 38	20 50	13 50	—	—	—	5 95	4	7	—	—	5
Durlach	22 75	22 25	18 75	21 75	18 25	17 50	—	—	—	—	4 50	—	—	5 60
Karlsruhe	22 75	23 42	18 35	22 58	—	17	—	—	5 50	5 03	7 75	—	—	5
Mannheim	22 88	21 25	18 25	20 63	17	18 75	—	—	5 60	4 30	7 25	—	—	7 60
Heidelberg	20 50	20 50	17 50	19 50	—	17 50	—	—	—	—	4 50	—	—	5 20
Borberg	18 50	18	17 80	—	—	18 38	—	—	—	—	6 20	—	—	4 20
Mosbach	28 25	22 25	17 50	20 50	15 50	18 50	—	—	4 75	4 25	7 25	—	—	4
Bertheim	20 13	20 29	17 67	20 38	19 67	16 50	—	—	5 25	4 25	6 25	—	—	5

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Gafeningel, 22. Jan. 2,92 m u. 21. Jan. 2,90 m).
Sulzertstet, 23. Jan. Morgens 6 Uhr 1,45 m (22. Jan. 1,35 m).
Rehl, 23. Jan. Morgens 6 Uhr 2,52 m (22. Jan. 2,30 m).
Baxau, 23. Jan. Morgens 6 Uhr 4,22 m (22. Jan. 4,14 m).
Mannheim, 23. Jan. Morgens 6 Uhr 3,98 m (22. Jan. 3,71 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)
Donnerstag, den 23. Januar:
Koloßium, 8 Uhr Vorstellung.
Schwarzwald. Vereinsabend i. Moninger, Konfordiaaal. Vortrag: Stille Schwarzwald. 8 1/2 Uhr Vereinsabend. 4 Jahreszeiten.
Turgen. 8 1/2 U. Frauenabt. Sophienstr. 14; Damen. Gutenbergst. Turgen. 8 U. Männer Schulstr. Dam. Neb- u. Schillerstr., 6 1/2 U. Mäd. Verein für Handlungskommission von 1858. Versammlung i. Landstnecht.

Voranzeige!

Unser alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur - Räumungs - Verkauf

beginnt

Samstag, den 25. Januar.

1414

Wir bieten auch dieses Jahr ganz bedeutende Vorteile.

Dreyfuß & Siegel Großh. Hoflieferanten.

Privat-Entbindungsheim,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt
Frau Baniseth, Hebamme,
Weichenstraße 23.

Lagerhaus und Möbelhandlung

Heinrich Karrer

Philippstraße 19 Telefon 1659

auf Lagergegenstände Vorschußgewährung
Stets günstige Gelegenheitskäufe.

Uhrketten

für Herren und Damen in Gold, Silber und Double
empfiehlt billig
Christ. Fränkle, Goldschmied,
Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a.

Schneiderin

nimmt noch Kunden an. 22506.3.2
Klanprechtstr. 18, parterre.

Darlehen

nur an Beamte und best. Privatangehörige m. eig. Hausstand u. mindestens 2000 M. Jahreseink. direkt v. Siegel, ohne Vorwissen gen. Ab-schluss seiner Lebensversicherung. Streng diskret. Off. unt. 22503 an die Exped. der „Bad. Presse“. 3.2

Gebrauchte Bücher,

sowie ganze Leihbibliotheken kauft stets zu guten Preisen 2271a30.17
Johs. Trube, Offenb. u. G.

Theaterplatz, 1. Abt., Abonnement B, ungerade, wegen Feuerfahre abzugeben. Zu erst. 22594.2.2. Telefonstr. 1. 2. St.

Theaterplatz

Dalton (1. Abt.) gerade, 1/2 Abt. A, für den Rest des Spieljahres abzugeben. 1806.3.3. Zu erst. Maxaubahnstraße 19.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, den 23. Januar. 34. Abonnements-Vorstellung der Abt. A (rote Abonnementsarten). Wegen andauernder Erkrankung von Felix von Arones statt: „Das kleine Schokoladenmädchen“

Im weißen Röhl.

Auffspiel in 3 Akten von César Vieuxfort und Gustav Kadelburg.
Regie: Otto Kienischer.

- Personen:
- Joseph Vogelhuber,
 - Wirtin zum „Weißen Röhl“ Elise Noorman.
 - Leonard Brandmayer,
 - Zahlführer Fritz Herz.
 - Wilhelm Wiesede, Kassier.
 - Christine, seine Tochter, A. Müller.
 - Charlotte, seine Schwester, M. Pir.
 - Walter Ditzelmann,
 - Privatgelehrter C. Kienischer.
 - Clärchen, seine Tochter, R. Genter.
 - Dr. Otto Siebler,
 - Rechtsanwalt Hugo Höder.
 - Herr. Süßheimer A. Lütjohann.
 - Leidl, Bettler, Hof. Karl.
 - Reis, seine Nichte Frieda Meyer.
 - Herrn Fernbach P. Gemmede.
 - Emm, seine Frau Hdm. Solm.
 - Martin Schmidt, M. Bauer.
 - Melani Schmidt, Joh. Klebe.
 - Portier Kracher, Ad. Hallego.
 - Ein Hochtourist, F. Raumbach.
 - Ein Messender Ewald Schindler.
 - Nathi, Briefbotin Lina Carpiens.
 - Am „Weißen Röhl“:
 - Franz, Kellner, Derm. Benedict.
 - Ein Bicolo, Anna Frohmann.
 - Miral, Stubenmäd.
 - Ein Otto Hertel.
 - Wali, Köchin, Sophie Golbe.
 - Martin, Hausknecht, H. Blauf.
 - Josef, Hausknecht, H. Bauer.
 - Der Portier im „Weißen Röhl“ Wilh. Bunn.
 - Der Portier s. „Post“ A. Kauders.
 - Der Portier s. „Grünen Baum“ Raul Döring.
 - Der Portier zur „Rudolfshöhe“ Aug. Schmitt.
 - Ein Dampfmaschinenführer, Otto Hertel.
 - Ein Bootsmann, L. Schneider.
 - Sepp, Gebirgsführer, M. Schneider.
 - Bauerin, W. Lubwig.
 - Bauernjunge, L. Gösinger.
 - Sommergäste, Reisende, Dorfbesitzer, Gebirgsführer uho.
 - Ort der Handlung: Das Salzammergut.

Aufang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Kass.-Eröffnung 7 Uhr.
Mittel-Preis.

Für Teppichbesitzer.

Teppiche u. Läufer werden mittelst Vacuum-Cleaner zum Preise von 20 Pf. per Qm. entstaubt und auf Wunsch gratis aufbewahrt. 1008
Chem. Waschanstalt Prinz.



Emmerichs
Waren-Expedition
Kaiserstraße 152.

Beste Beangoquelle für
solenne Mischungen besonders Art
in
Kaffee, Thee, Kakao.

Prima Centrifugen-Tafelbutter

liefert in Karlsruhe frei ins Haus, auswärts in Postilo von 5 Pfund an oder als Einlage zu einem Postpalet von 60 Stück 2 Pfund oder Kocher zu billigen Tagespreisen, bei Jahresabschlüssen entsprechend billiger.

Badischer Molkerei-Verein,

Karlsruhe, Ettlingerstraße 59, Telefon 279.

Ein unverbindlicher Besuch der Ausstellungs-räume der **Hofmöbelfabrik J.L. Distelhorst** in Karlsruhe, Waldstr. 32 bietet einen Überblick über die ungewöhnlich reichhaltige Auswahl geschmackvoller **Wohnungs-Einrichtungen** in den verschiedensten Preislagen. Die Hofmöbelfabrik **J.L. Distelhorst** liefert auch einfache aber gediegene Möbel und leistet weitgehendste Garantie für **erstklassige Arbeit.**

Ich kaufe

fortwährend getragene Herren- u. Frauenkleider, Hüte, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Militärs-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft mehr wie jede Konkurrenz. Gef. Offerten erbitte 17964
Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft, vorm. Levy
Tel. 2015. Markgrafenstr. 22.

Spür. Wurst- u. Fleischwaren!

Nur feinste u. wohlschmeckende Spezial-Artikel unter voller Garantie der Echtheit u. Reinheit. Sie beziehen dieselben sehr vorteilhaft am besten direkt von **Gustav Feistkorn, Fleischw.-Fabrik, Buttnäb i. Thür.** (gegr. 1850, Bedeutend erweitert 1912, Probebestellungen nach Wunsch fort. 10-12 Uhr, per Nachn. Preisliste umsonst u. portofrei. 8764a.14.6

Deutsche Privat-

Entbindungs-Klinik
Baer rue Pasteur 36, Nancy
nimmt Damen z. Entbindung auf.
Strengste Diskretion.

Billigz. verkaufen

1 weiß. u. 1 eint. Spiegelkrant, 2 Gipsfiguren, 1 Vertiko, 2 best. Dimen, 1 Garnitur, 1 bereits neue Nähmaschine, 4 Federstühle, 1 vollst. Bett mit Hochbaummatratze, 3 Nachttische mit Marmor, 1 Waschmode mit Marmorplatte, 2 Trumeau, 3 Plur-garderoben, Spiegel, 2 Tische mit eich. Blatten, studentische, Küchen-schrank, 1 bereits neuer eich. Herd, 1 schöner Gasleuchter.

J. Madlener, Kuppurestr. 20
Auktionsgeschäft.
NB. Die Sachen können auch zurückgestellt werden. 1409

Gebrüder

Scharff

Kolonialwaren und Weine
in gros.

Detail-Verkaufsstellen

Karlsruhe:
Amalienstraße 25a,
Wilhelmstraße 30,
Rheinstraße 34a.

Knielingen. 1823
Teutschneurent.

Wir empfehlen:

Getrocknete

Früchte:

- Birnschnitze per Pfd. 26 s
 - Zweischgen „ 32 s
 - Dampfpfäfel „ 52 s
 - Aprikosen „ 68 s
 - Birnen (call.) „ 60 s
 - Feigen „ 30 s
 - Mischobst per Pfd. 32 u. 40 s
- sowie sämtliche Fettwaren und Lebensmittel in bekannt unübertroff. Qualitäten und Preislagen.

Bräutleute

erhalten für

545 Mark

eine komplette Brautausstattung.

Dieselbe besteht aus:

- Schlafzimmer: 2 engl. Bettenstellen, 2 Patentbetten, 2 dreiteiligen Matrasen, 2 Schöner, 2 Polster, 1 zweiflügel. Spiegelschrank mit Kristallglas, Waschmode mit weißer Marmorplatte, Toilettenstiege, 2 Stühle, Handtuchständer.
- Wohnzimmer: Blüschtblau, Tisch mit Eichenplatte, 4 Stühle, Vertiko mit Kristallfacettglas, Hausleugen.
- Stüden-einrichtung: Küchenbrett mit Messingverglasung, Tisch, 2 Stühle, Kocher, Schaff.
- Mit 2 Oberbetten und 4 Kissen 80 Mark höher. Die Möbel sind nachdam poliert und gebe für solche Ware extra Garantie.
- Können auch längere Zeit zurückgestellt werden. 22246.3.3

Möbelhaus

22 Waldstraße 22.

Verloren

Stundelohr (antizante Kupferplatte) in der Kaiseralle. Abzugeben geg. Belohn. Sändelstr. 11.

Badewanne
wegen Wegzug billig zu verkaufen.
1393 Grünwinkel, Sinnerstr. 11.

Zu verkaufen
einfache Schlafzimmereinrichtung.
22439 Sörnerstraße 37, 11. St.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse)

Berlin, 22. Jan. Bei der Abstimmung über die Resolution der Polen auf Förderung von Versuchen mit künstlichem Regen bleibt die Abstimmung zweifelhaft. Es muß Sammelprüfung stattfinden. Dafür stimmen 171, dagegen 153 Abgeordnete. Die Resolution ist somit angenommen. In der weiteren Abstimmung wird die Resolution auf Verbot der Naturerwerbshandlung durch Plakate und Breiter-Kelch angenommen. Abgelehnt werden die Resolutionen betreffend das Verbot der Schaukellung von Angehörigen fremder Nationen, ein Reichsamt für die deutsche Sprache und die Verwendung nicht deutscher Geschäftsbezeichnungen. Angenommen wird dann eine Resolution auf Heranziehung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung, ferner Resolutionen betreffend die bessere Wahrung und Förderung des Handwerks in der Konfursordnung, die Beaufichtigung der Syndikate und Kartelle, das Verbot der Wanderlager, das Verbot des versteckten Warenhandels, die Verschärfung des Gesetzes über die Zahlungsgeschäfte, die Einschränkung der Gefängnisarbeiten und die Fernhaltung ausländischer Hausierer.

Sodann wird die Resolution der Konservativen betreffend das Verbot des Streikpostenstehens in namentlicher Abstimmung mit 282 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Darauf wird die Beratung über den Etat beim Titel Beiträge für die Zentralstelle für Volkswohlfahrt fortgesetzt.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Wir müssen energisch dagegen protestieren, daß irgendwelche politische Tätigkeit die Zentralstelle für Volkswohlfahrt aus Staatsmitteln unterstützt wird. Wir wollen den Kindern die Natürlichkeit der Jugend erhalten, damit sie gekräftigt werden zu späterem politischem Kampfe. Unsere unpolitischen Jugendorganisationen werden in unerhörter Weise schikaniert. Schuld an diesem Vorgehen der Behörde trägt in erster Linie die Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Die Unterstützung der Zentralstelle als Vorkämpferin der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie lehnen wir ab.

Abg. Pöschel (Soz.): Ich verstehe nicht, wie sich die Sozialdemokratie darüber wundern kann, daß auch die bürgerliche Gesellschaft sich ihrer Pflicht bewußt wird und sich in heranziehendem Maße der Jugendfrage widmet. Die Reichsaffäre des Soldatenmordes verurteilt auch wir. Wir wollen, daß die glorievollen Traditionen aus der Geschichte unseres Volkes der Jugend erhalten bleiben.

Abg. Pöschel (Soz.): Von einer Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Zentralstelle kann keine Rede sein. Wenn die Sozialdemokratie diesen Titel ablehnt, so stimmen wir ihm um so lieber zu. Unterstaatssekretär Richter: Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt ist eine Privatanstalt, an deren Leitung Mitglieder aller bürgerlichen Parteien beteiligt sind. Wir haben keinen Anlaß, dieser Organisation unsere Unterstützung zu entziehen.

Abg. Pöschel (Soz.): Die Sozialdemokraten beklagen sich darüber, daß die Jugendpflege-Organisation der Sozialdemokratie die Jugend abspeuglich machen soll. Was bedecken denn die sozialdemokratischen Jugendorganisationen? — Vizepräsident Paasche bittet, beim Thema zu bleiben.

Abg. David (Soz.): Die Mittel der Jugendpflege fließen zum großen Teil aus der Reichs- und Staatskassa. Private geben nur vereinzelt einige „Körner“ dazu ab. Die Sozialdemokratie dagegen bringen den Bedarf für ihre Institutionen großenteils zusammen. Der Arbeiter hat ein Anrecht, seine Kinder in seinem Sinne erziehen zu lassen. Auch andere publizistische Institute haben aus Reichsmitteln Unterstützung und sollen die Reichstagsbibliothek ihre Substitutionen überweisen.

Ministerialdirektor Gemald: Auf den im vorigen Jahr in der Budgetkommission ausgesprochenen Wunsch hin ist mit Recht eine Sammlung aller Schriften der Zentralstelle für Volkswohlfahrt veranstaltet und diesen dem Präsidenten des Reichstags überhandt worden.

Abg. Bell (Ztr.): Die sozialdemokratische Jugendorganisation soll nur parteipolitischen Zwecken dienen. Bei der Zentralstelle kann davon keine Rede sein. Die Unterstützung der Zentralstelle muß im nächsten Etat erhöht werden.

Nach weiterer Debatte wird der Titel bewilligt. Es folgt der Titel Belastung des Reichs aus den auf Grund der Reichsversicherungsordnung zu gewährenden Leistungen. Hierzu beantragt die Budgetkommission eine Resolution, neue Berechnungen über die Belastung des Reichs und der Versicherten aus der Hinterbliebenenversicherung anstellen zu lassen. Sollte sich ergeben, daß höhere Renten gewährt werden könnten, dann solle dem Reichstag schleunigst eine entsprechende Vorlage gemacht werden.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Die Vorwürfe, die man stierzeit bei Beratung der Reichsversicherungsordnung den Sozialdemokraten gemacht hat, werden durch die jetzt vorliegenden Berechnungen widerlegt. Daß eine Erhöhung der Hinterbliebenen-Rente dringend notwendig ist, kann man ohne weiteres zugeben.

Ministerialdirektor Caspar: Die Berechnungen Mollenhuths treffen nicht zu. Die Witwenrenten sind im letzten Jahr von 92 im ersten auf 1800 Mk. im letzten Vierteljahr gestiegen. Hierzu kommt noch, daß der Anspruch auf die Rente noch im Zeitraum von zwei Jahren nachträglich geltend gemacht werden kann. Im vorigen Jahr sind außerdem angemeldet worden 40 000 Witwenrenten und 14 000 Waisenrenten.

Abg. Göttsche (Fortf. Bpt.): Unser Verlangen ist berechtigt, eine klare Berechnung in Form einer Denkschrift zu bekommen, um so ein Urteil über die tatsächliche Wirkung der Versicherung zu erhalten. Das Reichsamt des Innern hätte die Bernhardt'sche Schrift studieren sollen, um seine Maßnahmen danach einzurichten. Sowie die Versicherung auch zu wünschen übrig läßt, so stellt sie sich doch als einen hervorragenden sozialen Fortschritt dar.

Staatssekretär Dr. Dehnbach: Die Bernhardt'sche Schrift ist bereits durch einen Vortrag des Präsidenten des Reichsversicherungsamts und auch durch die Literatur widerlegt worden. Ich werde die auf dem einschlägigen Gebiet geltenden Bestimmungen demnächst zusammenfassen lassen.

Abg. Gieseler (Zentr.): Professor Bernhardt steht mit seiner Ansicht leider nicht allein da. Eine große Clique von Scharfmachern verurteilt im Ausland gegen unsere sozialpolitische Gesetzgebung Stimmung zu machen.

Nach weiterer Debatte wird der Titel bewilligt und die Kommissions-Resolution angenommen. Weiterberatung morgen 1 Uhr. Der Präsident stellt eine Abend Sitzung für morgen in Aussicht.

Schluß 6.45 Uhr.

Bevölkerungsbewegung im Jahre 1912 in Karlsruhe.

St.A. Karlsruhe, 22. Jan. Die Zahl der Eheschließungen betrug 1097 (1911: 1002). Lebendgeborene wurden 3001 (1911: 2987) angemeldet, darunter 1564 (1544) Knaben und 1437 (1443) Mädchen; totgeboren waren 252 (228) und unehelich 449 (459). Die Zahl der Totgeborenen betrug 73 (96), darunter 35 (37) Knaben und 38 (39) Mädchen.

Gestorben sind 1925 (1911: 2058) Personen und zwar: 973 (1033) männlichen und 952 (1026) weiblichen Geschlechts; unter den Gestorbenen befanden sich 431 (544) Kinder im 1. und 171 (160) Kinder im 2.-5. Lebensjahr.

Die hauptsächlichsten Todesursachen waren: Scharlach in vier Fällen (1911: 1); Masern 51 (14); Diphtherie und Krupp 14 (19); Keuchhusten 25 (10); Typhus 4 (12); Influenza 4 (15); Genickstarre — (—); Lungentuberkulose 210 (203); Lungentzündung 130 (139); sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 90 (90); Krankheiten der Kreislauforgane 219 (233); Krankheiten des Nervensystems 207 (206); Magen- und Darmkatarrh 155 (232), darunter befanden sich Kinder im 1. Lebensjahr 136 (265); sonstige Magen- und Darmkrankheiten 135 (169); Krebs und sonstige Neubildungen 178 (172); Selbstmord 31 (22); Vergiftung 38 (46).

Auf 1000 Einwohner berechnet betrug die Zahl der Eheschließungen 8,05 (1911: 7,45), der Geburten 22,28 (22,64), der Lebendgeborenen 22,04 (22,20), der Sterbefälle 14,15 (15,30) und der Geburtenüberschuss 7,90 (6,90).

Die gesundheitlichen Verhältnisse waren in Karlsruhe im vergangenen Jahre recht befriedigend, soweit die Sterblichkeit dafür Anhaltspunkte bietet. Sind doch 1912 134 Personen weniger gestorben als im Jahre 1911, während man in Betracht des Bevölkerungszuwachses von 2500 Personen das Gegenteil hätte erwarten können. Man muß schon bis zum Jahre 1906 zurückgehen, bevor man ein Jahr mit so wenig Sterbefällen wieder findet. Und damals war die (durchschnittliche) Bevölkerung um 24 000 Personen kleiner. Noch deutlicher zeigt sich, wie günstig das Berichtsjahr war, wenn man die Sterbefälle auf je 1000 Einwohner verteilt. Die sich ergebende Sterbeziffer 14,15 ist die niedrigste, die seit 1872 (frühere Ziffern fehlen) beobachtet wurde. Dies erfreuliche Ergebnis ist wesentlich auf das starke Sinken der Säuglingssterblichkeit zurückzuführen. Gegenüber dem Jahre 1911 (ähnlich auch gegenüber früheren Jahren) sind 113 Säuglinge weniger gestorben. Das bedeutet, daß von je 100 Lebendgeborenen im Jahre 1912 nur noch 14,44 starben. Früher waren es stets erheblich mehr, 1910: 16,55 und in dem infolge der abnormen Hitze den Säuglingen besonders unheilvollen Jahre 1911 sogar 17,49. Entsprechend dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit haben auch die dafür vor allem in Betracht kommenden Todesursachen (Magen- und Darmkatarrh) stark abgenommen, nämlich um 187 Fälle, die fast ganz dem Säuglingsalter zugute kamen, und um 34 Fälle die sonstigen Magen- und Darmkrankheiten. Von den übrigen Todesursachen ist nichts Auffälliges zu erwähnen — abgesehen von den Masern die von 14 Fällen im Jahre 1911 auf 51 gestiegen sind. — Über für das verfloßene Jahr ist nicht nur eine Abnahme der Gestorbenen zu verzeichnen; auch das Sinken der Geburtenziffer hat angehalten. So wenig Geburten wie das Jahr 1912, berechnet auf 1000 Einwohner, hatte seit 1897 (für frühere Jahre fehlen die Ziffern) noch kein Jahr aufzuweisen. Dementsprechend ist auch die auf 1000 Einwohner berechnete Zahl der Lebendgeborenen mit 22,04 die niedrigste, die seit 1872 ermittelt wurde. Trotzdem ist der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen etwas größer als im Jahre 1911, indem er (auf 1000 Einwohner) seit 1889 den Tiefstand erreicht hatte. Mit der relativen „natürlichen Bevölkerungszunahme“ von 7,9 Personen im Jahre 1912 bleiben wir aber immer noch erheblich hinter den Resultaten der Jahre 1894—1910 zurück.

BERLIN GRÖßTES HOTEL DEUTSCHLANDS DIRECT AM BAHNHOF FRIEDRICH-STRASSE CENTRAL-HOTEL 500 ZIMMER VON 3 MARK AN ZIMMER MIT BAD, TOILETTE, FIEßENDEM WASSER, FERNTELEPHON.

W. W.

Die bedeutendste Veranstaltung im Karlsruher Geschäftsleben ist seit Jahren die Weiße Woche der Firma Hermann Tieg, der Begründerin dieser populären Veranstaltung. Die Vorteile erkennend, die dieser große Verkauf immer wieder und in steigendem Maße bietet, harzt die Damenwelt gespannt, was im kommenden Jahre Tieg' weiße Woche bringt. Und es werden wohl, wie immer, so auch in diesem Jahre, die Erwartungen voll und ganz befriedigt.

Schon der Rahmen der ganzen Veranstaltung ist ein besonderer. Weiß-lila, weiß-lila, wohnen man blickt, in den Schaufenstern, im Lichtlof, in den einzelnen Etagen. Aus Tausenden von Taschentüchern gebildete riesige Blumentürbe, mit prächtigen lila Blüten gefüllt, geben den ausgelegten Waren ein entzückendes Relief. In den Schaufenstern sieht man Artikel ausgestellt, die in erster Linie für die Weiße Woche in Frage kommen: Damen-Wäsche, von einfacher, gebiegener Ausstattung, zum großen Teil in eigenen Ateliers angefertigt, bis zur eleganten Brüsseler und Wiener Luxuswäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Leinenwaren, Baumwollwaren aus dem Elfa-Baden, Schleifen und Westfalen, Damen-Kinderkleidung in neuer, moderner Ausführung usw.

Aber nicht allein die ausgestellten Waren kommen während der W. W. zum Kauf, auch in allen anderen Abteilungen ist sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt.

Nun erst das Innere des Hauses, die riesigen Waren-Auslagen, deren Qualitäten und deren Preise! Das ist's wohl, was die Weiße Woche so populär machte, die ungewöhnlichen Vorteile, die in jeder Hinsicht geboten werden. Das ist das Geheimnis des Erfolges: Gute Waren zu wirklich außergewöhnlich niedrigen Preisen zu verkaufen.

Schon Monate vorher begeben sich die Einkäufer in Gemeinschaft mit denen der Schwesterhäuser in Berlin, München, Hamburg, Straßburg, Stuttgart usw. in die Fabrikationszentren des In- und Auslandes, um dort die Waren für die Weiße Woche zu kaufen. Da werden Abkässe gemacht, deren Summe sich auf Millionen von Mark belaufen. Daß bei Abnahme derartiger Warenmengen zu sehr niedrigen Preisen eingekauft werden kann, ist leicht erklärlich. Hierdurch ist dann die Tatsache gegeben, während der Weißen Woche ungewöhnliches zu bieten. Mit Recht kann daher die Firma Hermann Tieg ihre Weiße Woche als die günstigste Gelegenheit zum Einkauf sämtlicher Bedarfs-Artikel empfehlen.

Der in den nächsten Tagen erscheinende Spezialkatalog für die W. W. zeigt, soweit es in diesem Rahmen möglich, ein übersichtliches Bild der gebotenen Vorteile. Nach dem Katalog eingehende schriftliche Bestellungen werden pünktlich erledigt und gemäß der Versand-Bedingungen expediert.

Natüergemäß ist während dieses Verkaufs der Andrang in den Nachmittagsstunden ein besonders starker. Es empfiehlt sich daher, speziell zu größeren Einkäufen, die Vormittagsstunden zu benutzen.

Eine u... Einkauf an me... das Publikum die... blüher. Man hat dann nur an einer Kasse (Sammelkasse) zu zahlen und nimmt an einer Stelle (Sammelstelle) die gekaufte Ware in Empfang. Beides geschieht in der ersten Etage. Das Sammelbuch lasse man sich gefl. vor dem Einkauf an einer Kasse ausstellen.

Alles in allem ist die Firma Hermann Tieg bestrebt, das Renommee ihrer Weißen Woche in diesem Jahre nicht nur zu wahren, sondern noch zu erhöhen.

Die bedeutendste Veranstaltung im Karlsruher Geschäftsleben ist seit Jahren die Weiße Woche der Firma Hermann Tieg, der Begründerin dieser populären Veranstaltung.

Die Vorteile erkennend, die dieser große Verkauf immer wieder und in steigendem Maße bietet, harzt die Damenwelt gespannt, was im kommenden Jahre Tieg' weiße Woche

bringt. Und es werden wohl, wie immer, so auch in diesem Jahre, die Erwartungen voll und ganz befriedigt.

Schon der Rahmen der ganzen Veranstaltung ist ein besonderer. Weiß-lila, weiß-lila, wohnen man blickt, in den Schaufenstern, im Lichtlof, in den einzelnen Etagen. Aus Tausenden von Taschentüchern gebildete riesige Blumentürbe, mit prächtigen lila Blüten gefüllt, geben den ausgelegten Waren ein entzückendes Relief. In den Schaufenstern sieht man Artikel ausgestellt, die in erster Linie für die Weiße Woche in Frage kommen: Damen-Wäsche, von einfacher, gebiegener Ausstattung, zum großen Teil in eigenen Ateliers angefertigt, bis zur eleganten Brüsseler und Wiener Luxuswäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Leinenwaren, Baumwollwaren aus dem Elfa-Baden, Schleifen und Westfalen, Damen-Kinderkleidung in neuer, moderner Ausführung usw.

Aber nicht allein die ausgestellten Waren kommen während der W. W. zum Kauf, auch in allen anderen Abteilungen ist sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt.

Nun erst das Innere des Hauses, die riesigen Waren-Auslagen, deren Qualitäten und deren Preise! Das ist's wohl, was die Weiße Woche so populär machte, die ungewöhnlichen Vorteile, die in jeder Hinsicht geboten werden. Das ist das Geheimnis des Erfolges: Gute Waren zu wirklich außergewöhnlich niedrigen Preisen zu verkaufen.

Schon Monate vorher begeben sich die Einkäufer in Gemeinschaft mit denen der Schwesterhäuser in Berlin, München, Hamburg, Straßburg, Stuttgart usw. in die Fabrikationszentren des In- und Auslandes, um dort die Waren für die Weiße Woche zu kaufen. Da werden Abkässe gemacht, deren Summe sich auf Millionen von Mark belaufen. Daß bei Abnahme derartiger Warenmengen zu sehr niedrigen Preisen eingekauft werden kann, ist leicht erklärlich. Hierdurch ist dann die Tatsache gegeben, während der Weißen Woche ungewöhnliches zu bieten. Mit Recht kann daher die Firma Hermann Tieg ihre Weiße Woche als die günstigste Gelegenheit zum Einkauf sämtlicher Bedarfs-Artikel empfehlen.

Der in den nächsten Tagen erscheinende Spezialkatalog für die W. W. zeigt, soweit es in diesem Rahmen möglich, ein übersichtliches Bild der gebotenen Vorteile. Nach dem Katalog eingehende schriftliche Bestellungen werden pünktlich erledigt und gemäß der Versand-Bedingungen expediert.

Natüergemäß ist während dieses Verkaufs der Andrang in den Nachmittagsstunden ein besonders starker. Es empfiehlt sich daher, speziell zu größeren Einkäufen, die Vormittagsstunden zu benutzen.

Eine außerordentliche Erleichterung beim Einkauf an mehreren Abteilungen bildet für das Publikum die Benutzung der Sammelbücher. Man hat dann nur an einer Kasse (Sammelkasse) zu zahlen und nimmt an einer Stelle (Sammelstelle) die gekaufte Ware in Empfang. Beides geschieht in der ersten Etage. Das Sammelbuch lasse man sich gefl. vor dem Einkauf an einer Kasse ausstellen.

Alles in allem ist die Firma Hermann Tieg bestrebt, das Renommee ihrer Weißen Woche in diesem Jahre nicht nur zu wahren, sondern noch zu erhöhen.

Die bedeutendste Veranstaltung im Karlsruher Geschäftsleben ist seit Jahren die Weiße Woche der Firma Hermann Tieg, der Begründerin dieser populären Veranstaltung.

Die Vorteile erkennend, die dieser große Verkauf immer wieder und in steigendem Maße bietet, harzt die Damenwelt gespannt, was im kommenden Jahre Tieg' weiße Woche

Montag

D. 27. Januar

bringt und die

Whippen

Wochen

hygiene

Finanz

bringt. Und es werden wohl, wie immer, so auch in diesem Jahre, die Erwartungen voll und ganz befriedigt.

Schon der Rahmen der ganzen Veranstaltung ist ein besonderer. Weiß-lila, weiß-lila, wohnen man blickt, in den Schaufenstern, im Lichtlof, in den einzelnen Etagen. Aus Tausenden von Taschentüchern gebildete riesige Blumentürbe, mit prächtigen lila Blüten gefüllt, geben den ausgelegten Waren ein entzückendes Relief. In den Schaufenstern sieht man Artikel ausgestellt, die in erster Linie für die Weiße Woche in Frage kommen: Damen-Wäsche, von einfacher, gebiegener Ausstattung, zum großen Teil in eigenen Ateliers angefertigt, bis zur eleganten Brüsseler und Wiener Luxuswäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Leinenwaren, Baumwollwaren aus dem Elfa-Baden, Schleifen und Westfalen, Damen-Kinderkleidung in neuer, moderner Ausführung usw.

Aber nicht allein die ausgestellten Waren kommen während der W. W. zum Kauf, auch in allen anderen Abteilungen ist sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt.

Nun erst das Innere des Hauses, die riesigen Waren-Auslagen, deren Qualitäten und deren Preise! Das ist's wohl, was die Weiße Woche so populär machte, die ungewöhnlichen Vorteile, die in jeder Hinsicht geboten werden. Das ist das Geheimnis des Erfolges: Gute Waren zu wirklich außergewöhnlich niedrigen Preisen zu verkaufen.

Schon Monate vorher begeben sich die Einkäufer in Gemeinschaft mit denen der Schwesterhäuser in Berlin, München, Hamburg, Straßburg, Stuttgart usw. in die Fabrikationszentren des In- und Auslandes, um dort die Waren für die Weiße Woche zu kaufen. Da werden Abkässe gemacht, deren Summe sich auf Millionen von Mark belaufen. Daß bei Abnahme derartiger Warenmengen zu sehr niedrigen Preisen eingekauft werden kann, ist leicht erklärlich. Hierdurch ist dann die Tatsache gegeben, während der Weißen Woche ungewöhnliches zu bieten. Mit Recht kann daher die Firma Hermann Tieg ihre Weiße Woche als die günstigste Gelegenheit zum Einkauf sämtlicher Bedarfs-Artikel empfehlen.

Der in den nächsten Tagen erscheinende Spezialkatalog für die W. W. zeigt, soweit es in diesem Rahmen möglich, ein übersichtliches Bild der gebotenen Vorteile. Nach dem Katalog eingehende schriftliche Bestellungen werden pünktlich erledigt und gemäß der Versand-Bedingungen expediert.

Natüergemäß ist während dieses Verkaufs der Andrang in den Nachmittagsstunden ein besonders starker. Es empfiehlt sich daher, speziell zu größeren Einkäufen, die Vormittagsstunden zu benutzen.

Eine außerordentliche Erleichterung beim Einkauf an mehreren Abteilungen bildet für das Publikum die Benutzung der Sammelbücher. Man hat dann nur an einer Kasse (Sammelkasse) zu zahlen und nimmt an einer Stelle (Sammelstelle) die gekaufte Ware in Empfang. Beides geschieht in der ersten Etage. Das Sammelbuch lasse man sich gefl. vor dem Einkauf an einer Kasse ausstellen.

Alles in allem ist die Firma Hermann Tieg bestrebt, das Renommee ihrer Weißen Woche in diesem Jahre nicht nur zu wahren, sondern noch zu erhöhen.

Die bedeutendste Veranstaltung im Karlsruher Geschäftsleben ist seit Jahren die Weiße Woche der Firma Hermann Tieg, der Begründerin dieser populären Veranstaltung.

Die Vorteile erkennend, die dieser große Verkauf immer wieder und in steigendem Maße bietet, harzt die Damenwelt gespannt, was im kommenden Jahre Tieg' weiße Woche

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem Januar 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Zigarrenfabrikanten Franz Geiger in Oberweier, Amts Lehr, das Ritterkreuz zweiter Klasse...

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) Karlsruhe, 22. Jan. In einer mißlichen Lage befinden sich bei Regen- und Tauwetter die Personen, die durch die westliche Seitenstraße gehen müssen.

Man schreibt uns von geschätzter Seite:

Karlsruhe, 22. Jan. Wie aus dem letzten Stadtratsbericht ersichtlich, ist beabsichtigt, wie vor Jahren schon einmal, bezugs Beschleunigung des Straßenbahnverkehrs die wichtigen Haltestellen an der Waldhorn- und Japansenstraße aufzuheben...

In der gleichen Weise nachteilig ist die Verlegung für die Bewohner der oberen Kaiser-, Japansen- und Waldhornstraße, die bisher wenigstens bis zur Japansenstraße fahren konnten und nun die große Straße von der Englerstraße bis zur nächsten Haltestelle am Marienhaus vor dem Durlacher Tor, wohl die längste Straße der Kaiserstraße ohne Haltestelle, zu Fuß zurücklegen müssen...

Es mag zum Schluß noch darauf hingewiesen werden, daß durch Zusammenlegen der bisherigen zwei Haltestellen nach der Englerstraße resp. Waldhornstraße, welche letztere besonders nach Schluß und schlechtem Wetter außergewöhnlich stark benützt wird, so daß Anhängewagen dieserhalb geführt werden müssen, der Fahrgästelwechsel an dieser einen Stelle mindestens so viel Zeit, wenn nicht mehr, in Anspruch nehmen wird, als bei den bisherigen zwei Haltestellen erforderlich war.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

21. Jan.: Gottlieb Knoblauch von Windischenbach, Diener hier, mit Maria Zim von Cubigheim; Ignaz Hed von Elshesheim, Fabrikarbeiter hier, mit Emilie Zoos Witwe von hier; Arthur Schott von Obergombach, Sergeant hier, mit Luise Schindler von Waldprechtswieser; Winfried Jöckner von Waldshut, Kaufmann hier, mit Elsa Hegner von hier.

14. Januar: Friedrich Wilhelm, B. Emil Höpfinger, Gefängnis-aussp. — 15. Januar: Anton Martin, B. Adam Kraus, Waldhüter; Billi, Vater Franz Schäfer, Schuhmann. — 16. Januar: Pauline Anna, Vater Friedr. Strohäder, Schlosser. — 17. Januar: Anna Vilette, Vater Georg Bauer, Schlosser. — 21. Januar: Margarete Adele, Vater Erich Hoffmann, Intendanturrat.

21. Januar: Karoline Dreisel, alt 27 Jahre, Ehefrau des Hilfsweidenwärters Karl Dreisel; Marie Gmelin, alt 39 Jahre, Ehefrau des Chauffeurs Jak. Phil. Gmelin; Maria, alt 13 Jahre, Vater Josef Rohrbacher, Versicherungsbeamter.

Badischer Frauenverein. Handarbeitslehrerinnenseminar. Ausstellung.

Die von den Kandidatinnen des Oberseminars für die II. Prüfung angefertigten Arbeiten und Zeichnungen sind Freitag, den 24. Januar, von 9-6 Uhr, in der Frauenarbeitschule, Gartenstraße 47, zur allgemeinen Besichtigung aufgelegt.

Maschinen-Geschw. Wolf

Unsere Maschinen-Geschäfte bietet die größte Auswahl origineller und kunstvoll gearbeiteter Kostüme. — Aeltere Kostüme werden um zu räumen zu jedem annehmbaren Gebot verkauft.



Karlsruhe/B. Kaiserstr. 160. Telefon 175 u. 980.

Bitte verlangen Sie meinen Ratgeber für den Einkauf von Lebensmitteln. Freitag treffen ein: 1894

Holländ. Angelschellfische, Kabeljau, Rotzungen, Steinbutt im Ausschnitt. Hahnen, Poularden, Gänse.

Täglich frische Sendungen Würstchen zum Sieden: Frankfurter, Nürnberger, Villingen, Wiener.

Gekochten und rohen Schinken mild und zart im Geschmack (kein Konservenschinken). Echte Strassburger Gansleberwurst und Terrinen in verschied. Größen.

Kaviar (fünf Sorten). Roter Kaviar das Pfd. 8.—. Neue Malta- u. Algierkartoffeln.

Blutorangen, Mandarinen, Almeria- und Brüsseler Trauben, Datteln, Feigen, Tafeläpfel. Frischer Waldmeister. Kakes, Teekuchen, Pralinées, schwed. Brot, holl. Honigkuchen.

Kaffee (auf Wunsch gemahlen mit elektr. Mahlwerk). Tee, Kakao. Obst- u. Gemüsekonserven, Confituren. Allerlei Hülsenfrüchte, Dürrobst.

Landbutter Pfd. 1.10 M., Kirchwasser Lit. 2.40 M., Honig Pfd. 1.10 M. versendet. Ludw. Kimmlig, Griesbach, (Rendthal), Telefon Nr. 18.

Besser als Worte

es vermögen, um Sie von den Vorteilen einer Infektion und den in jeder Hinsicht vollauf befriedigenden Resultaten Ihrer Antikindigungen bei verhältnismäßig niedrigen Auslagen wird Sie ein Versuch

in der gelesensten und verbreitetsten Zeitung von Baden, der „Badischen Presse“, die infolge der Reichhaltigkeit des Gebotenen jetzt in 36000 Exemplaren verbreitet ist, überzeugen?

Das verwechselt. In Karlsruhe (Baden) wurde in der Bahndienstverwalt. 1. u. 2. Klasse, letzten Sonntag Abend ein Filzputz beworfen. Gegen Entsendung des falschen Gutes wird der richtige vom Herrn Wirt Steiger zugesandt. Sehr schöne, braune Plüschgarne mit Tisch- und Bodenteppich billig zu verkaufen. 92765 Rriegstraße 161, 2. Stod rechts

Submission des Fortamts Gernsbach. Donnerstag, den 6. Februar 9. 3., vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Fortamts, Aus Domänenwald Brühlberg, Abt. 5, 8, 10, 11 u. 12: 341 Fichten- und Tannen-Stämme I. bis VI. Kl., 84 Fichten- u. Tannen-Abschnitte I. bis III. Kl., auf 352 Jm. Ziel 6 Monate, bezw. 1/2 monatlicher Rabbat. Kostfreie Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Fortamt. Bedingungen und Anschläge liegen beim Fortamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu obengenanntem Termin beim Fortamt Gernsbach eingereicht sein. Domänenwaldhüter Anselm in Michelbach zeigt das Holz vor. 5078a

Bücher-Revisionen Bilanz-Prüfungen Einrichtung u. periodische Führung von Buchhaltungen für jede Branche Liquidationen und Nachlass-Verwaltungen übernimmt Adolf Walter kaufm. Sachverständiger und beeidigter Sachverständiger des Landgerichts Karlsruhe für das Gebiet des Brauer- und Malzereigeschäfts Karlsruhe Kaiser-Allee 51. Telef. 1505.

Detektiv-Institut „Argus“ A. Maier & Co., G. m. b. H. Mannheim O. 6. 6. Tel. 3305, bei Ermittlungen, Erforschungen u. Privatankünfte aller Art. 6385a

Diplomierter Hebamme Frau C. Pury 16, rue Cornavin, Genf (Eingang rue Rousseau, 29, Nähe des Bahnhofes). Sprechstunden alle Tage. Nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen auf. Aerztliche Pflege zur Verfügung. Diskretion. 7900a

Haar-ausfall neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 2 maliges gründliches Waschen mit Zuckerschwamm (Waf. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit Zuckerschwamm Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Kämmen der Kopfhaut mit Zuckerschwamm. K r a u t e r - H a a r w a s c h e (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Erst bei Wilt. Föhring, Amalienstr. 10, G. Moth, Herrenstr. 26, Otto Weber, Wilhelmstr. 20, Wilt. Baum, Werberstraße 27 und Herrn. Fielner, Kaiserstraße 223; in Karlsruhe in der Apotheke W. Strauß. 6239a

Bucherer 4.4 empfiehlt 820 garant. echt Filder-Sauerkraut, schön weiß u. langschneitig, per Pfund 7 Wfa. 5 Pfund 30 Wfa. vorzügliche eingem. abgebrühte Schneide-Bohnen Pfund 18 Wfa.

Bucherer in sämtlichen Filialen.

Das verwechselt. In Karlsruhe (Baden) wurde in der Bahndienstverwalt. 1. u. 2. Klasse, letzten Sonntag Abend ein Filzputz beworfen. Gegen Entsendung des falschen Gutes wird der richtige vom Herrn Wirt Steiger zugesandt. Sehr schöne, braune Plüschgarne mit Tisch- und Bodenteppich billig zu verkaufen. 92765 Rriegstraße 161, 2. Stod rechts

Theater- und Masken-Kostüme

Uniformen und Bauertrachten, sowie Frack- und Gebrod-Anzüge. Phil. Hirsch, Steinstr. 2, II. Dandellack für die Karnevalzeit billig zu verkaufen. 91573.3.3. Kaiserstraße 23, 2. St.

Maskenkostüme u. Domino billig zu verkaufen. Frau Fr. Mariels Wwe., Leopoldstr. 33, III.

Verschiedene Maskenkostüme sind billig zu verkaufen od. zu vertauschen. Offenweinstr. 19, III.

Enroler-Anzug für Knaben von 5 bis 7 Jahr, sehr gut erhalten, ebenso eleganter Damen-Samit-Gut, blau, wegen Trauerfall zu verkaufen. 1358.2.2. Kaiserstraße 5, III. links.

Gigiel, sowie ein Clown für Knaben abzugeben. 92770 Leopoldstr. 1a, 4. St.

Gänseleier, sowie zwei Knaben-Cloans billig abzugeben. 92771 Söfenstraße 95, 2. St.

Maskenkostüme, darunter 5 Holländerinnen, zu verkaufen od. zu vertauschen. 92773.2.1. Jähringerstr. 3, 2. St.

2 Maestroskoste, „Bild-Beit“, preisgünstig, m. Waffen, Herrn u. Dame, mittl. Figuren, billig abzugeben. 92782 Söfenstraße 13, 4. St.

Maskenkostüm „Alter Fritz“ u. 2 Mädchenkostüme, Tiroletum, von 6-8 und 8-10 Jahren, billig zu verkaufen. 92783 Rintheimerstr. 18, 3. St., links.

Maskenkostüm (Italienerin, Spanierin oder ähnlich) für großes Fräulein zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe, unter Nr. 92788 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Domino. Eleg. Samt-Domino billig zu verkaufen od. zu vertauschen. 92782 Waldhornstr. 21, 3. St., r.

1 Domino u. Grotchen-Kostüm billig zu verkaufen. 92508.2.2. Morgenstr. 45, 4. St.

Achtung! 2704 Ein Damen-Maskenkostüm ist zu verkaufen. Kaiserstr. 111, 5. St.

Eleg. Italienerin-Kostüm u. Eszilianerin billig zu verkaufen od. zu vertauschen. 1332.3.2. Rudolfstraße 31, Laden.

Elegante Maskenkostüme, apartes Grotchenkostüm, Rotofe, Sonne in Atlas, ebenso Frack u. Gebrodanzug bill. zu verkaufen. 92784 Krienstr. 6, 2. Stod.

Maskenkostüm Holländerin, geistl. bill. zu vertauschen. 92745 Werberplatz 42, Laden.

Schönes Maskenkostüm Indierin, sowie ein Häs-Fantastentum ist billig zu verkaufen. 92768 Weidenstr. 29, part.

Maskenkostüm „Holländerin“ billig zu verkaufen od. zu vertauschen. 796 Gerwinstr. 60, III. rechts.

2 Maskenkostüme Spanierin u. Tiroletum billig zu verkaufen. 92746.2.1. Söfenstraße 23, 4. Stod.

Spice Apadin u. russische Figueurin zu verkaufen. 92748 Jähringerstraße 3, part.

Spiegel-Anzug für 8 Jahr. Knaben 2.50 Wfa. schöne Hofschaube 1.50 Wfa. großes Kapvertheater mit Buppen, gut. 3 Wfa., nuss. Gerbiertisch 6 Wfa., oval. pol. Zimmertisch 7 Wfa., besserer Plüsch-Divan, 2 best. Bettstellen m. Patentrot, Matras, Schiffformer, 2 neue Matrasen St. 10 Wfa., schöner grüner Babagel mit Raga. 92777 Durlacher-Allee 10, 2. Stod.

2 schwarze Gehrocke zu verkaufen. 1412 Söfenstraße 24, 2. St.

Gehrock-Anzug, gut erhalten, für schlanke Figur, ist billig zu verkaufen. 1322.2.3. Kronenstr. 31, Laden.

Gehrockanzug, mittl. Größe, gut erhalten, sehr schön, billig zu vertauschen. 92740 Reiffenstr. 53, 1. St.

Dunkler Maskanzug, fast neu u. ein getragen, billig zu verkaufen. 92789 Söfenstr. 10, 2. St.

Schwarz. Frauenpaletot f. mittl. Figur passend, billig abzugeben. 92784 Kaiserstraße 55, 2. Trepp.

2 Bellen 2 schöne, gleiche, nuss. lach. mit boh. Haupt, steil, Matrasen, Pat.-Kopf. 75 Wfa., eintür. Schränke 12 u. 10 Wfa., pol. 2tür. Schrank 25 Wfa., 2 Bronce-Beuchter zu 15 Wfa., Bademantel 12 Wfa., an. Nachtsch. m. Marompol. 8 Wfa., ein Bild zu verkaufen. 92787 Söfenstraße 33, im Sof.

Selten günstige Gelegenheit! Neue Violine, 1 Jahr gepieilt, Guarneri-Modell (500 Mart neu), voluminöse Ton, außerordentlich entwicklungsfähig, f. 250 Wfa. abzugeben; bei Sicherh. Ratensch. getaritet. Offerten unt. Nr. 92783 an die Exp. der „Bad. Presse“.



Dekoration des Hauses: „Japan“.

LANDAUER'S WEISSE WOCHE

Samstag morgen 8 Uhr.

Im Laufe der Jahre hat sich diese Verkaufs-Veranstaltung weisser Waren enorm entwickelt. Dieser Tatsache Rechnung tragend, hat die Firma riesenhafte Quantitäten Weisswaren aller Art, infolge besonderen Entgegenkommens ihrer Lieferanten, zu ausserordentlich niederen Preisen eingekauft, so dass sie in der Lage ist **ganz besondere Vorteile** zu bieten. — Die Firma wird schon deshalb die allergrössten Anstrengungen machen, weil es ihr in erster Linie darum zu tun ist, den Kundenkreis zu erweitern und ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen.

Kaufen Sie nichts, bevor Sie meine Warenlager besichtigt haben.

Die Fülle, Schönheit u. Preiswürdigkeit meiner Waren wird allgemein überraschen. Es besteht kein Kaufzwang.

In allen Abteilungen:

Damen- und Kinder-Wäsche, Weiss- und Leinenwaren, Bett- und Tischwäsche, Modewaren, Herrenartikel, Damen- u. Kinderkonfektion, Gardinen, finden Sie riesige Posten nicht geringer und billiger, sondern schönster und bester Waren zu

riesig billigen Preisen.

Hugo Landauer

Karlsruhe

Kaiserstrasse 145

Telephon Nr. 6.

Lammstrasse

Bekanntmachung.

Neuregelung des Standgelbes für die Wochenmärkte betr.
Der Bürgerausschuss hat unterm 19. Dezember d. J. zu nachfolgendem Gemeindebeschluss seine Zustimmung erteilt:
1. Wer auf dem Wochenmarkt Waren feilbietet, hat zuvor das für den beanspruchten Platz festgesetzte Platzgeld zu entrichten.
2. Wer während eines Marktes seinen Platz wechseln will, hat für den neuen Platz abermals das Platzgeld zu zahlen.
3. Wird das Platzgeld monatweise im Voraus entrichtet, so ermässigt es sich auf den für den beanspruchten Platz festgesetzten Monatsbetrag. Ein Rücktritt findet nur statt, wenn der Verkäufer durch unvorhergesehene Umstände an mehr als 14 Tagen hintereinander an der Benützung des Platzes verhindert war und nur insoweit, als der Monatsbetrag höher ist als das Platzgeld für die besuchten Märkte.
4. Das Platzgeld richtet sich nach der Frontlänge der benützten Fläche.
5. Es beträgt für den Meter 5 A, im Monatsbetrage 1 M.
6. Zu dem Platzgeld ist die Vergütung für die Inanspruchnahme der von der Stadtgemeinde gestellten Marktstände mit inbegriffen.
7. Für die Überlassung eines nebedeten Verkaufstandes durch die Stadtgemeinde ist neben dem Platzgeld als Standmiete für den Markttag 50 A, im Monatsbetrage 10 M zu entrichten.
8. Die Tiefe des benützten Platzes darf, wenn der Verkauf in gedekten Verkaufsständen geschieht, nicht mehr als 2 m, im übrigen nicht mehr als 1,50 m betragen. Wird eine größere Tiefe in Anspruch genommen, so ist für jeden Quadratmeter 5 A zu entrichten. Bruchteile werden als volle Quadratmeter gerechnet.
9. Beim Verkauf vom Wagen aus berechnet sich das Platzgeld wie folgt:
für die Ladung eines Handkarrens 20 A
im Monatsbetrage 3 „
für die Ladung eines größeren Fuhrwerks 40 „
im Monatsbetrage 6 „
10. Die Verkäufer von Fischen haben für die Inanspruchnahme der Wasserleitung neben dem Platzgeld ein Wassergeld in Höhe von 20 A für jeden Wasserhahn, im Monatsbetrage 4 M, zu entrichten.
11. Auf dem Großmarkt beträgt das Platzgeld für den Quadratmeter des beanspruchten Platzes 20 A.
12. Bei der Berechnung des Platzgeldes ist anzunehmen, daß der beanspruchte Platz einmal mit Waren besetzt wird, und daß die Höhe des Aufbaues der Waren nicht mehr als 60 cm beträgt. Wird der beanspruchte Platz zum zweiten Male während des gleichen Marktes mit Waren besetzt, so wird das Platzgeld abermals erhoben. Beträgt die Höhe des Aufbaues der Waren mehr als 60 cm, so wird für den beanspruchten Platz das doppelte Platzgeld erhoben.
13. Für die Aufstellung einer Dezimalwaage beträgt das Standgeld täglich im Monatsbetrage 20 A.
14. Die Plätze für Christbäume werden an die Reihbittenden verleiht.
Auch für andere Warenanstellungen kann der Stadtrat die Vergebung einzelner Plätze auf dem Wochenmarkt im Wege der Versteigerung an den Reihbittenden anordnen.
15. Als Quittung über die Bezahlung des Platzgeldes gilt das dem Verkäufer ausgehändigte Platzgeldzeichen. Das Platzgeldzeichen ist während des Festhaltens auszubewahren und auf Verlangen dem Marktpersonal vorzulegen.

Anmerkung: Als Großmarkt gilt nach § 5 Absatz 1 der Wochenmarktsverordnung der Teil des Marktplatzes der zum Verkauf von Obst und Gemüse in größeren Mengen an Wiederverkäufer bestimmt ist. Der Gemeindebeschluss tritt mit dem 1. Februar d. J. in Kraft.
Karlsruhe, den 22. Januar 1913. 1392
Der Stadtrat.
Dr. Göttsmann.

Stammholz-Versteigerung

des Großh. Goffort- und Jagd- amtes Karlsruhe
Mittwoch, den 29. Januar, früh 9 Uhr,
im Schützenhaus aus Großh. Vannwald, Abt. L 16, und umlieg. Abt. Distrikte der Forstinspektion Gries, Doh, Bauer und Dorel:
17 Eichen, 481 Fichten, 116 Buchen, 3 Birken, je 1 Kiefer, Koppel, Ahorn und Linde, 89 verschiedene Pflanzungen I. u. II. Kl. Auszüge sind durch das Forstinspektionamt zu beziehen.

Linkenheim-Versteigerung.



Die Gemeinde Linkenheim verleiht am Samstag, den 25. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, in ihrem Holzschleppschl., ausser dem Reich, folgende Stämme:
82 Eichen bis zu 4,07 Hm.
22 Eichen bis zu 1,33 Hm.
19 Fichten bis zu 0,91 Hm.
9 Buchen bis zu 1,37 Hm.
3 Nussbäume bis zu 1,37 Hm.
2 Eichen, 1 Weide, 4 Koppeln, 1 Birke, 1 Hainbuche, wozu Viehhäber einladet. 427a
Der Gemeinderat.
Scheidt, Bürgermstr.

Englische Bettstellen,

ein Kasten, werden, so lange Vorrat reicht, billig abgegeben bei
Heinrich Karrer,
Lagerhaus und Möbelhandlung,
1335.5.2 Kesselpfaffe 19.

Zu verkaufen

Antik (Kirschbaum), 1 rund. Tisch, 5 Stuhl, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Waschkommode, 1 Weilerkommode. 3.3
Näheres unter Nr. 470a in der Exped. der „Bad. Presse“.

Granit-Randsteinlieferung.

Die Lieferung von ca. 1500 ffd. m Granitrandsteinen für die Herstellung der Gehwege der Hauptstrasse soll — vorbehaltlich der Genehmigung des Stadtrats durch den Bürgerausschuss — im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis spätestens Montag, den 3. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, auf unserem Bureau abzugeben, wofür die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden. Die Bedingungen, Angebotsformulare und Zeichnungen können gegen portofreie Einreichung von 1.20 Mark auch übersandt werden. Dursach, den 22. Januar 1913.
Stadtbauamt.
L. Gaud.

Brautleuten

empfehle mich zur Lieferung kompletter Aussteuer in harter, gut gearbeiteter Ausführung zu äußerst billigen Preisen. Bekannt reelle, aute, billige Bedienung. 22665
Möbelschreinerei und Lager
P. Feederle,
Ludwig-Wilhelmstrasse 17, beim Durlachdort.

Wer

getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Wandtaschen, Möbel, zu verkaufen hat, der wende sich gefl. an das An- und Verkaufsgeschäft von
Arnold Schap.
22494 Röhrlingerstrasse 38. 3.3

Woll-Decken

Kamelhaar-Decken
Bett-Teppiche
sind enorm billig abzugeben.
Kaiserstrasse Nr. 133,
1 Trepp hoch, 153
Eing. Accusatrasse, bei d. H. Kirche.
Ketten-Fahrrad, fast neu, mit Freilauf, sehr billig zu verkaufen. 22769
Gertwigstr. 6. IV. z.

Versteigerung.

Freitag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Auftrage
Rudolfstraße 22 im Hintergebäude
öffentlich gegen Barzahlung: 22731
3 kompl. engl. Betten, 2 kompl. hochb. Betten, 3 Chiffonniere, 1 u. 2 Bürr. Schränke, 1 Vertiko, 1 Auszug, 5 Zimmer- u. Küchertische, 10 bessere Stühle, Küchenstühle u. Soder, Nacht- u. Waschtische, 4 Spiegel, Bilder, 1 Chaiselongue, 1 Küchenbüfett, Schäfte, 3 schöne Teppiche, 1 Nähmaschine, 1 Messerputzmaschine, 1 fünfarm. Kronleuchter, 1 Sportwagen, 2 Fahnen m. Stangen, versch. Werkzeug, 5 Paar farb. Vorhänge, 2 Salonleuchter, 1 silb. Herrenuhr, 1 Email.erosen für Fahrradhandler, 1 Bierenzpresse, 1 Herd und sonst noch Vieles, wozu Kaufstehhaber höfl. einladet
D. Gutmann, Auktionator, Rudolfstr. 12.
NB. Sämtliche Möbel sind sehr gut erhalten u. wenig gebraucht. Die Gegenstände können von Freitag mittag 12 Uhr ab besichtigt werden.

Telephon Nr. 1303.

Patentanwalt

C. Kleyer, Karlsruhe, Kriegstr.
Sprechstunde: vorm. 8—12 Uhr, nachm. 3—6 Uhr.
Sonntag vormittags 10—12 Uhr.

Pferde-Import H. Koch

Hagenau i. G., Telephon 81
empfehle
truppenfr. Reitpferde
für j. Gen. und Reiter. — Dasselbst ein Pferdeshlager, welcher reiten kann, sofort gelüßt.

Lithographie u. Steindruckerei,

in vollem Betrieb, mit größtenteils staatlichen und behördlichen Lieferungen. Veltestes Geschäft am Plage. Richtigem, solbentem Herrmann bietet sich seltene Gelegenheit zur Gründung einer ausstehreichen Existenz. Vermittler verbeten.
Offerten unter Nr. 443a an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.
Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung durch die „Badische Presse“.